

Die Bestimmung des Verdienstgrades in der Frühscholastik.

Von Artur Landgraf (Bamberg).

Die Theologie der Frühscholastik hat aufs engste Verdienst und caritas miteinander verknüpft. Daten der Offenbarung gaben dazu den Anlaß, und es blieb der Theologie lediglich die Aufgabe, den inneren Zusammenhang zwischen beiden zu ergründen. In früheren Untersuchungen¹ habe ich mich bemüht, die Pfade aufzudecken, auf denen man in der Frühzeit hier bis zur endgültigen Klärung vorzudringen suchte. Dabei bin ich auch auf das Axiom „par caritas par meritum“ gestoßen². Hier möchte ich nun die Geschichte dieses Satzes in der Frühscholastik kurz umreißen.

Es ist darum nicht beabsichtigt, noch einmal auf die Erfordernisse für das Verdienst näher einzugehen, wie z. B. auf dasjenige der freien Willensanstrengung, das ebenso deutlich in der Summa de sacramentis des Hugo von St. Viktor³, wie in den Sentenzen Hermanns⁴, der Summe des Roland von Melun⁵, den Quaestiones super epistolas Pauli⁶ oder auch in der Sentenzenglosse des Cod. Q 108 der Bibliotheca Amploniana⁷ zum Ausdruck kommt. Hier sei lediglich noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, wie wichtig für das Verständnis der von uns zu zeichnenden Entwicklung die ausschlaggebende Bedeutung ist, die man der caritas, d. i. dem Gnadenhaften, für das Verdienst zuerkannte, so daß die Worte des Indiculus: „Tanta . . . est erga homines bonitas



¹ Studien zur Erkenntnis des Übernatürlichen in der Frühscholastik (Schol 4 [1929] 352 ff.); Die Vorbereitung auf die Rechtfertigung und die Eingießung der heiligmachenden Gnade in der Frühscholastik (Schol 6 [1931] 354 ff.).

² Studien 358.

³ Lib. 1 p. 6 c. 16 f. (SSL 176, 272 f.).

⁴ C. 25 (SSL 178, 1734 C).

⁵ Innsbruck, Universitätsbibl., Cod. lat. 297 fol. 120^v. Man vgl. auch F. Anders, Die Christologie des Robert von Melun (Forschungen zur chr. Lit.- u. Dogmengesch. [Paderborn 1927] 19).

⁶ In ep. ad Col. q. 19 (SSL 175, 586).

⁷ Zu 2 dist. 23 (fol. 125^v): „Ad quod dicimus, quod resistere malo et non consentire temptationi non fecisset illi [nempe Adam] meritum . . .“ findet sich die Glosse: „Ex hoc videtur, quod Christus non meruit, quia non habuit in se impellens ad malum. — Dicendum: Etsi Christus non habuit impellens ad malum sicut nos, habuit tamen fragilitatem, qua potuit pati, et ideo merebatur; sed Adam non habuit.“

Dei, ut nostra velit esse merita, quae sunt ipsius dona“, maßgebend für jede Spekulation über das Verdienstproblem blieben⁸.

I. Das Axiom „par caritas par meritum“ geht hauptsächlich auf Sentenzen der Hl. Schrift zurück. Der hl. Augustinus⁹ schreibt zwar noch ganz allgemein: „Non enim fructus est bonus, qui de caritatis radice non surgit.“ Es läßt sich auch in der Literatur der Frühscholastik keine ausdrückliche einem Vater zugeteilte Sentenz namhaft machen, die zur Verwertung gekommen wäre. Die Glossa ordinaria schreibt aber dann zu 1 Kor. 13,3: „Impar facultas multum vel parum danti, sed non impar est caritas. Et ideo tantum est dare calicem aque frigide, quantum fuit Zacheo dare dimidium patrimonii¹⁰.“ Wie man bei Gilbert de la Porrée¹¹, Petrus von Poitiers¹² und Petrus von Capua¹³ ersehen kann, zog von hier aus der Gedanke in die Scholastik ein. Dem trat aber ein anderes Axiom gegenüber, das sich in der Glossa interlinearis zu Matth. 12,35 „Bonus homo de bono thesauro profert bona“ findet und lautet: „Tantum boni quis facit, quantum intendit¹⁴.“ In den verschiedensten Variationen wurde es nicht bloß im Zusammenhang mit der Sündenlehre, sondern auch bei Gelegenheit des uns interessierenden Problems in die Diskussion eingesetzt. Dies genüge zur Bestimmung des Ausgangspunktes der hier treibenden Ideen.

Es wurde nun relativ spät, ehe man überhaupt sah, daß bei einer Nebeneinandersetzung dieser beiden Sentenzen ein Problem zutage trete. Anselm von Laon liegt noch vor dieser Zeit. Daß er das Verdienstquantum völlig der Gnade zuschreiben mußte, ergibt sich aus seiner Lehre, daß das Verdienst des freien Willens lediglich in der Nichtablehnung der Gnade besteht¹⁵. Dennoch ist ihm zugleich als dem Verfasser

⁸ A. Landgraf, Studien zur Erkenntnis des Übernatürlichen, 354 ff.

⁹ De spiritu et littera c. 14 n. 26 (CSEL 60 [Wien-Leipzig 1913] 180).

¹⁰ Baseler Inkunabel von 1498.

¹¹ Paulinenkommentar (Leipzig, Universitätsbibl., Cod. lat. 427 fol. 50).

¹² Sententiae III 24 (Cod. Erfurt Q. 117 fol. 28^v).

¹³ Summe II 51 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 43^v; Cod. Vat. lat. 4296 fol. 44). Man vgl. auch die frühen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3855 fol. 33^v.

¹⁴ Baseler Inkunabel von 1498.

¹⁵ Sententie divine pagine (F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen: BeitrGPhMA XVIII 2—3 [Münster 1919] 29). Man vgl. ferner die dritten Sentenzen des CIm 23440

der *Glossa interlinearis* die Sentenz zuzuweisen, nach der auch der Wille beim Verdienst sein Teil fordert. Gilbert de la Porrée und sein Anhang hat dem Menschen ein eigentliches Verdienst abgesprochen, weil er nur *Deo auctore* handle¹⁶. Er bekennt sich ganz folgerichtig dann auch zu dem Satze: „*Hec enim in caritate prosunt, ut Zacheo, qui multa dedit, et vidue, que calicem aque frigide, quibus etsi impar facultas, tamen par fuit caritas, et ideo meritum quoque par*“¹⁷. Man sieht, daß hier noch kein Schritt über die *Glossa ordinaria* hinausgetan ist, und daß hier wie dort Liebe und die Möglichkeit, einen Vorsatz auszuführen, zueinander in Vergleich gestellt werden.

Erst seit Abaelard richtet sich das Interesse der Spekulation stärker auf den Satz „*par caritas par meritum*“. Denn Abaelard hatte mit Rücksicht darauf die Bedeutung des äußeren Werkes derart heruntergeschraubt, daß man es im Interesse des Glaubens für nötig hielt, ihm entgegenzutreten¹⁸. Für Abaelard ist denn auch vor allem der „*consensus*“, d. i. die Intention, dasjenige, was die Güte und Schlechtigkeit und damit auch die Verdienstlichkeit entscheidet¹⁹. Für das Verdienstquantum jedoch ist in erster Linie das Quantum der *caritas* maßgebend. Seine Begründung dafür lautet:

„*Nulli enim transitorio, quamvis sit bonum ex debito, redditur perpetuum bonum, sed per gratiam Dei meritis nostris superadditam id obtinemus, ad quod nequaquam meritis ex nostris sufficiebamus. . . . Sola quippe caritas, quae numquam excidit, vitam promeretur aeternam, et quicumque aequales sunt caritate, pares apud Deum habent remunerationes, etsi alter effectu caritatis privetur aliquo casu praepeditus. Unde et merito beatus Augustinus aequalem de*

fol. 106^v f. — A. Landgraf, Die Erkenntnis der helfenden Gnade in der Frühscholastik (ZKathTh 55 [1931] 213 f.).

¹⁶ Man vgl. A. Landgraf, Studien zur Erkenntnis des Übernatürlichen, 353 ff. Ders., Studien zu den Eigenlehren Gilberts de la Porrée (ZKathTh 54 [1930] 200 f.).

¹⁷ Paulinenkommentar (Leipzig, Universitätsbibl., Cod. lat. 427 fol. 50).

¹⁸ W. Meyer, Die Anklagesätze des hl. Bernhard gegen Abaelard (Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen [Göttingen 1898] 436). Die Autoren, die mit Abaelard den guten Werken kein Eigenverdienst oder keinen eigenen Einfluß auf das Verdienst zuerkennen, vergessen allerdings nicht zu bemerken, daß der Wille derart sein muß, daß er im Falle der Möglichkeit auch das gute Werk setzen wollte. Man vgl. Robert von Melun, Paulinenkommentar (Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 119) und z. B. noch Walter von St. Viktor, *Sermo in ramis palmarum* (Cod. Paris. Nat. lat. 16461 fol. 2^v).

¹⁹ *Ethica seu scito teipsum* c. 7 (SSL 178, 651).

martyrio coronam asserit habere Johannem, qui passus non est, quantam et Petrus habet, qui passus est, ut non tam passionis effectum quam affectum Deus attendat²⁰.“ Noch in seiner *confessio* bekennt er sich zu dieser Lehre, wenn er mit aller Entschiedenheit sagt: „Omnes in dilectione Dei et proximi aequales aequaliter bonos esse confiteor et meritis pares, nec quicquam meriti apud Deum deperire, si bonae voluntatis affectus in suo praepediatur effectum. Non enim angelus, cum a Deo missus id quod facere vult, impleverit, aut anima Christi, cum suae voluntati effectum addiderit, melior inde reputari debuit, sed aequae quilibet bonus permanet, sive tempus operandi habeat, sive non, dummodo aequalem bene operandi voluntatem teneat nec in eo, quod non operatur, remaneat²¹.“

Die caritas aber dürfen wir bei Abaelard nicht als die eingegossene Tugend unserer heutigen Theologie nehmen. Wohl sieht er in der Tugend eine „qualitas difficile mobilis²²“, aber der Unterschied zwischen eingegossener und erworbener Tugend war, wie ich in anderen Arbeiten²³ bereits dargetan habe, zu seiner Zeit und auch noch lange nach ihm nicht geklärt, ebensowenig wie die Möglichkeit einer Tugend ohne die Fähigkeit, sich zu betätigen. Es erscheint denn die caritas bei Abaelard, wie sich vor allem aus seinen Pariser Sentenzen²⁴ ergibt, als eine habituelle Willenstendenz und somit als engstens mit dem Akt verknüpft. Daneben aber betont er hier unter Berufung auf Augustinus und Hieronymus mit aller Selbstverständlichkeit: „quod meritum in sola voluntate consistat²⁵“.

²⁰ Expositio in epistolam Pauli ad Romanos lib. 3 c. 8 (SSL 178, 903 f.). Die anonyme, der Mitte des 12. Jahrhunderts angehörige Summe des Cod. Aa 36 40 der Fuldaer Landesbibliothek gibt auf fol. 54 eine andere Lösung auf die gleiche Frage: „Queritur autem, quare eternitas felicitatis vel pene retribuatur temporalibus meritis reatus et iustitiae. Ad quod respondendum est, quia Deus non temporalem actionem, sed perpetuam boni vel mali remunerat vel dampnat voluntatem, quae si in eternum viveret, in eternum in suo proposito permaneret ideoque iuste eternitatem retributionis eternitati appendit voluntatis.“

²¹ W. Meyer, Die Anklagesätze, 462.

²² Die Pariser Sentenzen (Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 74v). Man vgl. auch die Sentenzen Hermanns c. 32 (SSL 178, 1749).

²³ Studien zur Erkenntnis des Übernatürlichen 189 ff.

²⁴ Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 74v: „Caritatem potest homo habere, cum committit crimina. Davit quando peccavit, caritatem habebat, quia Christum habebat in fundamento. Christum habere in fundamento est sic Deum diligere, quod si daretur eis optio, prius permitterent se interfici, quam Christum negarent.“ Eine Lehre, die sich übrigens auch bei Wilhelm von St. Thierry (Liber de natura et dignitate amoris, c. 6; SSL 184, 389 f.) findet.

²⁵ Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 75.

Seine Lehre ging ohne Einschränkung in die Sentenzen Hermanns²⁶, diejenigen des Magisters Ornebene²⁷ und mit deutlicher Verwandtschaft zu Hermann auch in die Isagoge Odos²⁸ über.

Auch der Paulinenkommentar des Western Ms 37 (B I 39) des Trinity College in Cambridge schließt sich an. Wir finden hier den Satz: „Dilectio sola meritum habet²⁹.“ Gott beurteilt die Gabe nach dem Geber³⁰. Es bestimmt nicht die Dauer, sondern die Stärke der Liebe das Verdienstquantum, wie sich aus der Parabel von den Arbeitern im Weinberg ergibt³¹.

²⁶ C. 32 34 (SSL 178, 1749 1754 f.).

²⁷ München Staatsbibl., Cod. Sim. 168 fol. 65: „Queritur de illis, qui equaliter diligunt et, cum pervenerint ad pugnam, unus cessabit et alter sustinebit, si digni fuerint equali premio, antequam ad pugnam venirent. Si dixerimus, quia equali remuneratione digni fuerint, non videtur, quia in effectu videtur, quod iste magis diligebat. Item, si dixerimus ex alia parte, quod equaliter non dilexerunt, quia unus pugnavit et alter cessavit, non videtur verum, ut in hoc exemplo apparet: Ecce duo equi, qui equaliter currunt et tamen magis unus perseverat in cursu quam alter. — Dicimus itaque, quod bene potest esse, quod equaliter diligant et sic sunt digni equali remuneratione, etiamsi hoc contingeret, quod in pugna unus cederet, alter perseveraret, quia non iudicat [66] Deus nisi de eo, quod est. Item raptus est, ne malitia mutaret intellectum suum. Si diu vixisset, et peccasset et dampnatus esset, et tamen salvavit. Sic dic de istis.“ — Mit Bezug darauf liest man dann auf fol. 70: „Diximus, quod sole virtutes sunt digne remuneratione eterna et sola vitia damnatione eterna.“ Auf fol. 81^v f. bekennt Ornebene sich zur Ansicht, daß David durch seine Sünde die caritas nicht verloren hat.

²⁸ Cambridge, Trinity College, Western Ms 317 (B 14 33) fol. 19 f. Hier wird ausdrücklich die voluntas mit dem velle bonum erklärt.

²⁹ Fol. 109.

³⁰ Fol. 131: „Ille autem se Deo primum dedicat, qui id, quod offert, ad eum finem, ad quem debet, accommodat id est ad Deum, qui in omnibus finis est constituendus. Et tunc Deus ad eum, qui sic offert, primum respicit, deinde ad munus illius, cui videlicet oblatio placet propter offerentem, non autem offerens propter oblationem. Unde ad Abel dicitur respexisse primum, deinde ad munera illius. Sed ad Cahin non respexit nec ad eius munera.“ — Eine ähnliche Äußerung findet sich in der bereits erwähnten anonymen Summe des Cod. Aa 36 4^o (fol. 42^v) der Fuldaer Landesbibl.

³¹ Fol. 173^v: „Sed queritur, an illi, qui confirmati sunt, meliores sint illis, qui istam confirmationem non habent. — Nequaquam. Si enim quis haberet dilectionem toto tempore vite sue confirmatam in habitum et alius tantumdem dilectionis haberet, hec facile circa illum mobilis esset, ut levi de causa ab eo recederet, si in ea tamen moreretur, eiusdem meriti esset cum illo. Non enim propter diuturnitatem dilectionis vel propter confirmationem carior quis Deo est, nisi qui plus diligit. Illis quippe, et qui per totam diem fuerunt in vinea et qui in undecima venerunt hora, singulis unus datus est denarius.“ — Man vgl. auch noch fol. 180^v und 182.

Abaelard stellt sich endlich auch die später häufig aufgeworfene Frage, warum trotz des Wachsens der Liebe im anderen Leben das Verdienst dort nicht ständig zunehme. Er sucht eine Lösung vor allem darin, daß dort die Zunahme der Liebe lediglich auf das Konto der Eigenliebe zu schreiben sei³². Nebenbei bemerkt erkennt der Lombarde³³ mit der *Summa sententiarum*³⁴ den Engeln nach der Prüfung in irgend einer Weise ein wachsendes Verdienst zu, erwähnt aber doch die Ansicht, nach der wegen der gleichbleibenden *caritas* in ihnen von einem weiteren Verdienst keine Rede sein kann³⁵. In dieser Frage operiert dann Petrus von Poitiers³⁶, der wohl den Engeln, nicht aber den Menschen nach diesem Leben ein Verdienst zuschreibt, mit der Unterscheidung zwischen dem *status viae* und dem *status patriae*. Ihm scheint sich im wesentlichen Petrus von Capua³⁷ anzuschließen.

Unmittelbar nach Abaelard stand selbstverständlich das Ver-

³² *Dialogus inter philosophum, iudaeum et christianum* (SSL 178, 1661 f.): „Christianus: Nescis, quod in hac vita tantum tempus sit promerendi et in illa retribuendi, hic videlicet seminandi, ibi colligendi. Quamvis igitur ibi meliores efficiamur ex praemio meritorum, quam hic ex meritis fueramus, non tamen necesse est, ut ibi rursus aliquid promereamus. Hoc ipsum quoque, quia ibi meliores quam hic efficiamur, meritorum hic habitorem retributio est, quae meritis reddita nos meliores efficiat, non iterum praemium promeretur, quae in praemium meritorum tantum est constituta, non ad aliquid promerendum rursus habita. Nam et apud nos, cum aliquis amicitiae remunerationem ab amico suscipit et eum amplius propter hoc diligit, non iterum apud eum ex hac maiori dilectione, quae scilicet venit ex praemio reddito, praemium mereri iudicatur, ut sic in infinitum meritum extendatur. Quamvis etenim necessitudinis coactione et retributione praemii augetur dilectio, ut non tam voluntaria quam necessaria videatur, ita quippe omnibus naturaliter insitus est affectus, ut ipsa praemii retributio quoddam dilectionis secum afferat augmentum et quadam nos necessitate, vel amore nostri potius quam virtute vel amore remunerantis in eius dilectionem nos accendat. Si igitur inter homines amicus ab amico praemium ferat et ex ipso praemio amplius diligere cogatur, nec tamen ex hoc dilectionis augmento rursus promereri dicitur, quid mirum, si et in alia vita ex suscepto praemio amplius Deum diligentes nequaquam rursus ipsum praemium convertamus in meritum? Aut quid denique concedi prohibeat illam divinae maiestatis gloriam tantam esse, ut semper in eius visione profectus noster aliquis possit esse, ut, quo diutius eam conspiciemus et seipsam nobis amplius innotuerit, beatores nos efficiat? Plus quippe istud iugae beatitudinis incrementum valet, quam maior beatitudo, unum tantum modum custodiens et in nullo [in]cremento proficiens.“

³³ *Sententiae* 2 dist. 11 c. 2 (Quaracchi [1916] 356).

³⁴ Tr. 2 c. 6 (SSL 176, 88). — ³⁵ A. a. O. 357.

³⁶ *Sententiae* II 4 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 13^v).

³⁷ *Summe* II (Cim 14508 fol. 17).

hältnis des Werkes zum Verdienstquantum im Mittelpunkt des Interesses. So legt Robert von Melun in seiner Summe gleich Abaelard die entscheidende Bedeutung beim Verdienst der *intentio*³⁸, d. i. der *caritas*³⁹ bei und beschäftigt sich in seinen *Quaestiones de epistolis Pauli* hauptsächlich mit dem äußeren Werk, zu dem er sich ebenfalls genau wie Abaelard stellt. Er schreibt:

„Sunt item quidam, qui dicunt plus valere ad meritum voluntatem et opera exteriora habenti facultatem quam sola voluntas, etsi par sit non habenti facultatem operandi. Quod falsum esse patet. Nam, si hoc esset, iniustus videretur Deus, qui huic dat, illi aufert hec exteriora. Precipit etiam hec exteriora relinquere, quod non faceret, si per illa habita plus posset quis mereri. — Item non pensat Deus censum, sed affectum. Non enim quantum des, attendit, sed ex quanto. Unde legitur de vidua pauperula, quia plus omnibus misit, quia cum maiori devotione. Quare dicimus, quod qui par sit fuerint voluntatis, par sit erunt remunerationis, etsi unus multa exterius faciat, cum possit, alter nichil, cum non habeat facultatem. Quod et hic ostendit glosa illa: multum et parum habenti etcetera⁴⁰.“

Übrigens eine Lehre, von der die frühen Quästionen des Cod. Harley 3855⁴¹ sagen, daß ihre Annahme „tum propria cuiusque ratio, tum vera et catholica daret instructio“.

Im entschiedenen Gegensatz zur abaelardischen Richtung steht die Interpretation, die dem 12. Jahrhundert angehörige Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 18108 geben: „Sic determinanda est: tantum bonum quisque facit, quantum intendit, acsi dicatur: si de magna caritate facere intendit illud, quod facit, ex magna caritate facit. Sed non est dictum (?): quod intendit facere, facit. Illud enim falsum esset⁴².“ Und eine im Anhang der Sentenzen des Omnebene im Cod. Sim. 168 der Münchener Staatsbibliothek sich findende Quästion betont ganz einfachhin, daß auch das äußere Werk einen Einfluß auf das Verdienstquantum ausübt; denn sonst müßte z. B. beim

³⁸ Summe (Innsbruck, Universitätsbibl., Cod. lat. 297 fol. 124).

³⁹ Ebd. fol. 148^v: „Non est autem negandum primos parentes in prolis propagatione ante peccatum mereri potuisse, quia hoc ex Dei dilectione facere potuissent, id est prolem generare.“ — Man vgl. auch Brügge, Stadtbibl., Cod. lat. 191 fol. 234^v: „Est autem meritum quoddam, quod plene et perfecte ipsum merentem dignum facit remuneratione premii eterni, cuiusmodi caritas est et opera virtutum ex caritate facta.“

⁴⁰ Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 119. — Man findet diese Lehre auch in den frühen Quästionen des Rawlinson Ms C 161 (fol. 137^v) der Bibliotheca Bodleiana in Oxford.

⁴¹ Fol. 33^v. — ⁴² Fol. 93.

Martyrium Gott der Ungerechtigkeit geziehen werden⁴³. Zu dieser Ansicht stehen auch die Quaestiones super epistolas Pauli⁴⁴, obwohl sie sonst mit Energie die ausschlaggebende Bedeutung des Liebesquantums für die Verdienstmenge betonen, so daß man sie fast der Inkonsequenz zeihen möchte⁴⁵. Ihr Verfasser deutet denn einen Lösungsversuch in seinen Allegoriae in Novum Testamentum an, wo er erwähnt, daß man Betätigung und Liebesquantum zueinander in notwendige Proportion setzte, so daß in gleichen Verhältnissen gleiche Liebe eine gleiche Betätigung zur Folge haben müßte⁴⁶. Eine Lösung, die auch von dem zur gleichen Familie gehörigen Paulinenkommentar des Cod. lat. 534 der Pariser Arsenalbibliothek vorgeschlagen wird⁴⁷. Die Allegoriae lehnen sie aber unter Hinweis auf den Mangel von Betätigung bei den Kontemplativen ab⁴⁸, und der Kommentar des Cod. Paris. Ars. 534, der eine Vermehrung des Eigenverdienstes durch das äußere Werk nicht annimmt⁴⁹, hält es mit ihnen⁵⁰ durchaus für möglich, daß aus bestimmten Gründen ohne Verminderung des Verdienstes das äußere Werk eingeschränkt werden könne⁵¹.

Hugo von St. Viktor, der hier auszugleichen sucht, betont nur einen Gedanken Abaelards⁵², wenn er sagt, daß das äußere Werk nur als Ursache oder Gelegenheit für das Verdienen in Betracht komme⁵³. Es vermehre das Verdienst lediglich inso-

⁴³ Fol. 83: „Queritur, si omne bonum remunerabile consistit tantum in voluntate. Videtur. Sed falsum est, quia duo parati pro Christo pati, unus martirizatur fortiter, alter non, sed tantum paratus est. Non habet meritum ille, qui passus non est, sed qui passus. Sicut ille, qui tantum vult peccare et tantum ad actum non ducit, minus peccat quam ille, qui ad actum deliberando perducit. Iniustitia enim videretur, si non redderet Deus ei, qui passus est plus, quam ei, qui tantum voluit.“

⁴⁴ In ep. ad Rom. q. 30 (SSL 175, 438).

⁴⁵ In ep. 2 ad Cor. q. 23 (SSL 175, 549): „Qui parce seminat, parce et metet. [550] Quaeritur de pauperibus, qui parce seminant vel nihil, an ideo parce et ipsi metent. — Solutio: Non parce seminat ille, qui parum largitur, si animus promptus sit dare, si plus haberet. Parce ergo seminare dicendus est, qui parvam habet dilectionem, sive plus sive minus det. Et hic parce metet, id est parvam percipiet retributionem in vitam aeternam.“

⁴⁶ Lib. 7 (SSL 175, 917). — ⁴⁷ Fol. 200^v und 205^v. — ⁴⁸ A. a. O.

⁴⁹ Fol. 200^v. — ⁵⁰ Lib. 8 (SSL 175, 922). — ⁵¹ Fol. 205^v.

⁵² Er kommt in den Capitula haeresum Abaelards zum Ausdruck, wo man im 10. u. a. liest: „Nos vero dicimus, quod aeternaliter a Deo remunerentur sive ad bonum sive ad malum; nec propter opera peior vel melior efficitur homo, nisi dum operatur, fortassis voluntas eius in aliquo augmentetur“ (SSL 182, 1053). Man vgl. auch die Sentenzen Hermanns c. 34 (SSL 178, 1755) und noch die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 fol. 28.

⁵³ Summa de sacramentis lib. 2 p. 14 c. 6 (SSL 176, 561 D):

fern, als es geeignet sei, das verdienstliche Wollen zu steigern⁵⁴. Odo von Ourscamp geht hier nur einen Schritt weiter, wenn er trotz der Nichtannahme einer direkten Beeinflussung des Verdienstquantums durch das äußere Werk, diese indirekt dennoch für möglich hält, da bei der Hinzufügung des äußeren Aktes das Verdienst wegen des bei der Fortdauer notwendigen Anwachsens der *caritas* auch größer werde⁵⁵.

Mit Petrus von Capua⁵⁶ unterscheiden sodann Stephan Langton⁵⁷, Gaufrid von Poitiers⁵⁸, die zum Bereich Langtons gehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 658⁵⁹ und z. B. noch eine theologische Summe des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII⁶⁰ oder die zum Bereich Simons von Tournai gehörige Quästionensammlung des Cod. Brit. Mus. 3253⁶¹ zwischen Gutem und Bösem und glauben, daß wohl die Setzung des schlechten Aktes, die zum Willen hinzukommt, die *malitia*, nicht aber diejenige eines guten Aktes die Güte erhöhe. Präpositinus⁶² geht aber in seiner Summe hier bereits einen Schritt weiter, indem er auch in *invio* nur dann durch den äußeren Akt eine Vermehrung der Schlechtigkeit herbeigeführt sieht, wenn der Wille durch diesen eine Steigerung erfährt. Noch weiter stößt Simon von Tournai vor, indem er zwar auf der einen Seite eine Erhöhung der Verdienstlichkeit durch den äußeren Akt nur zuläßt, sobald dieser den Willen besser macht, bei der Sünde aber verschieden urteilt, je nachdem es sich um einen *peccans sub Deo* oder *contra Deum* handelt⁶³.

„Dicitur et opus remunerari, quia in ipso constat causa sive occasio merendi.“

⁵⁴ Ebd. (561 C).

⁵⁵ Quästionen (Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 126): „Solutio: Primus casus est impossibilis, dicit magister. Bona enim voluntas non potest permanere in eadem intensione, quia bona voluntas est voluntas informata caritate. Caritas adaucta meretur augeri. Semper ergo crescit nec in hac intensione, in qua modo est, poterit amodo inveniri, nisi prius cadat et perinde resurgat.“

⁵⁶ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 15972 fol. 165 und Clm 14508 fol. 29).

⁵⁷ Paulinenkommentar (Stiftsbibl. von St. Peter in Salzburg, Cod. a X 19 Seite 6 und 104) und Summe (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 15^v f.).

⁵⁸ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 36).

⁵⁹ Fol. 73^v. — ⁶⁰ Fol. 208^v und 209.

⁶¹ Fol. 60^v.

⁶² Erlangen, Universitätsbibl., Cod. lat. 353 fol. 21^v.

⁶³ Quästionen (Berlin, Staatsbibl., Cod. Philipp. 1997 fol. 91^v). Erwähnt wird diese Lehre auch in den zu Simons Bereich gehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3253 (fol. 65^v) und von Magister Martinus (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 307).

II. Daneben her lief die Beobachtung des Einflusses von *caritas* und *Wille* auf das *Verdienstquantum*. Hugo von St. Viktor ist das Axiom heilig: „*Quantum vis, tantum mereris*“⁶⁴. Dazu kommt, daß er nur dort ein *Verdienst* anerkennt, wo der Mensch um Gottes willen das will, was er will, und um Gottes willen das tut, was er tut⁶⁵. Eingehender beschäftigt er sich mit dem Problem nicht. Ebenso wenig wie der Lombarde, der es nicht der Mühe wert findet, ihm eine eigene Frage zu widmen^{65a}. Wenn er aber im Anschluß an Gregorius⁶⁶ und die *Glossa ordinaria*⁶⁷ von Christus sagt, daß er wegen der Fülle der Gnade, die er von Anfang an besaß, nicht an *Verdienstkraft*, sondern nur an *Zahl der Verdienste* zunahm⁶⁸, so setzt dies voraus, daß nach seiner Meinung ausschließlich das *Gnadenhafte* das *Verdienstquantum* bestimmt. Dem begegnet man in seiner nächsten Schule auch bei Magister Bandinus⁶⁹ und Gandulphus⁷⁰. In seinen *Collectanea* bemerkt dann der Lombarde ausdrücklich zu 1 Kor. 13,3: „*Sine caritate quippe hoc potest esse, sed non prodesse; sicut et opera bona non ex quantitate sui, sed ex caritate plus vel minus prosunt. Impar quidem facultas est multum vel parum danti, sed non impar caritas; et ideo tantum est dare calicem aquae, quantum fuit*

⁶⁴ *Summa de sacramentis* lib. 2 p. 14 c. 6 (SSL 176, 561 A und 562 C).

⁶⁵ *Summa de sacramentis* lib. 1 p. 6. c. 17 (SSL 176, 274 A).

^{65a} Er fragt zwar in den *Sentenzen* 3 dist. 30 (Quaracchi 687): „*Hic solet quaeri, quid potius sit plurisque meriti, diligere amicos, an diligere inimicos.*“ In der Antwort aber liest man bloß: „*Nec incongrue putatur melior qui est ferventior; vel si unus idemque est, inde potior, ubi est ardentior, non improbe aestimatur.*“ Er geht also hier auf das *Verdienstquantum* nicht näher ein.

⁶⁶ Lib. 1 Hom. in Ezech., hom. 6 n. 8 (SSL 76, 832).

⁶⁷ *Super Exodum* 25, 31.

⁶⁸ *Sententiae* 3 dist. 18 c. 2 (630): „*Non ergo plus meruit sibi per crucis patibulum, quam a conceptione meruit per gratiam virtutum; non igitur profecit secundum animae meritum quantum ad virtutem meriti; profecit tamen quantum ad numerum meritorum; plura enim habuit merita in passione quam in conceptione; sed maioris virtutis non exstiterunt in merendo plura, quam ante fuerant pauciora.*“

⁶⁹ *Sententiae* lib. 3 dist. 18 (SSL 192, 1080): „*Non enim habuit Christus, quo posset proficere secundum animae meritum, id est secundum virtutem meriti. Licet quantum ad numerum meritorum corporis, hoc est operum, profecisset.*“ — Die Fritzlärer *Abbreviation* (fol. 57) übergeht die Stelle.

⁷⁰ *Sententiae* lib. 3 § 84 (I. de Walter, *Magistri Gandulphi Bononiensis Sententiarum libri quatuor* [Wien-Breslau 1924] 336). Hier sei gleich darauf verwiesen, daß sich die Unterscheidung zwischen den *plura opera* und dem *maius meritum* auch angedeutet findet bei Petrus Comestor in der Glosse zu Marc. 13 (Cod. Paris. Nat. lat. 15269 fol. 141^v).

Zachaeo dare dimidium patrimonii⁷¹.“ Das ist also lediglich eine Variation der uns bereits bekannten Stelle der Glossa ordinaria, in der — und das ist die Neuerung — unter der caritas der Hl. Geist selber verstanden ist.

Es darf vielleicht auch darauf zurückgeführt werden, daß sich der Lombarde nicht weiter auf die Beziehung der caritas zum Verdienst einläßt. Kennt er doch ein Wachsen der caritas nur insofern, als der Mensch mehr und mehr am Hl. Geist teilhat⁷². Bereits Simon von Tournai ist dies aufgefallen, und er bemerkt ganz richtig, daß diejenigen, welche die caritas mit dem Hl. Geist identifizierten, nichts von einer Intensierung der caritas selber wissen wollten⁷³.

Auch sonst ist es nicht verwunderlich, wenn man bis nach der Mitte des 12. Jahrhunderts sich von allen Fragen, die mit der Intensität der caritas zusammenhängen, fernhielt; denn man war bis dahin noch nicht näher mit dem Wesen der caritas selber vertraut und noch nicht auf die Bedeutung der Unterscheidung zwischen munus oder habitus und usus für das Verständnis der Tugend aufmerksam geworden. Eine Unterscheidung, die allem Anschein nach erst durch den Lombarden in die Literatur gekommen ist⁷⁴. Wir sehen so noch

⁷¹ SSL 191, 1660. Auf diese Ansicht des Lombarden verweisen allem Anschein nach die Quästionen des Cod. Trec. 964 fol. 144.

⁷² Sententiae 1 dist. 17 c. 5 (111).

⁷³ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 14886 fol. 20): „Redditur a quibusdam: Si Spiritus Sanctus est ipsa caritas nec aliud sit donum quam ipse Spiritus Sanctus, Spiritus autem non intendi potest vel remitti, ergo nec secundum donum caritatis intenditur vel remittitur; motus autem mentales, qui ex caritate procedunt, aiunt intendi vel remitti, quia modo maiores sunt modo minores, non ipsam caritatem.“ — Man vgl. auch die frühen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3855 (fol. 11^v): „Nota: Caritas dicitur haberi in habitu et in affectu et in effectu.“ Et sunt quidam, qui dicunt, quod crescit secundum affectum et effectum, sed non secundum habitum, de aliis virtutibus quam de caritate, quia forte dicimus caritatem Spiritum Sanctum esse.“ Sie selbst entscheiden sich nebenbei bemerkt für ein Wachsen *in habitu*, *in effectu* und *in affectu*. — Man vgl. A. Landgraf, Anfänge einer Lehre vom concursus simultaneous im XIII. Jahrhundert (RechThAncMéd 1 [1929] 201 ff. 338 ff.).

⁷⁴ So liest man z. B. in den Quästionen des Cod. lat. 964 der Stadtbibl. von Troyes auf fol. 102: „Quorundam, inquit, opinio est, quod parvulis in baptismo tantum dimittantur peccata et nulla virtus conferatur. Et hanc, inquit, sententiam non improbat magister in sententiis. Nos tamen, qui audivimus eum, scimus, quia erat in contraria sententia, scilicet quod parvulis in baptismo dantur virtutes, sed in munere vel habitu, non in usu.“ Man vgl. zur Frage A. Landgraf, Die Erkenntnis der heiligm. Gnade in der Frühscholastik (Schol 3 [1928] 28); Ders., Kindertaufe und Glaube in der Frühscholastik (Greg 9 [1928] 498 ff.).

Odo von Ourscamp ohne Diskussion das Axiom „par caritas par meritum“ hinnehmen⁷⁵. Aber schon Petrus Comestor steht zaudernd vor der Entscheidung, ob das Verdienstquantum lediglich durch die caritas oder auch, „wie einem scheinen könnte“, durch die Intensität ihrer Regung bestimmt wird, insofern als die caritas selber durch diese Regung wächst⁷⁶.

Der Ruhm, hier die Spekulation in besonderer Weise angeregt zu haben, gebührt Petrus von Poitiers. Er spricht — vielleicht als erster — im Zusammenhang mit dem Verdienst von einer Vollkommenheit der caritas⁷⁷. Im Wesen der Tugenden läßt er kein Wachstum zu; wohl aber in ihrer Wirkung, d. h. in der Fähigkeit, die sie für den Tugendakt mit-

⁷⁵ Quästionen p. 2 q. 13 (J. B. Pitra, Quaestiones magistri Odonis Suessionensis [Analecta novissima Spicilegii Solesmensis. Altera continuatio. II. Paris 1888] 28).

⁷⁶ Glosse zu Marc. 13 (Cod. Paris. Nat. lat. 15269 fol. 141^v): „et convocatis“. Dictum est, quod Dominus aspiciebat eos, qui iactabant in gazo[filatium]. Aspiciebat autem non tantum corporaliter quantum spiritualiter, scilicet inspiciendo corda offerentium, ut ex devotione offerentium discerneret merita singulorum. Deus enim non pensat quantum, sed ex quanto. Unde et pauperulam viduam, que tantum obtulit duo minuta, iudicavit plus obtulisse omnibus divitibus. Et ex hoc, inquit, Domini iudicio palam est, quod multiplicatio operum non auget merita quantum ad vim merendi, sed quantum ad numerum meritorum. — Sint duo parem habentes devotionem sive caritatem, quorum alter multa facit opera, alter nulla vel pauciora. Non ideo qui multiplicat opera maioris est meriti, cum omne meritum sit penes caritatem, licet forte posset alicui videri, quod motus intensior sit magis meritorius, et quod si duo nunc (?) habeant parem caritatem et contingat istum dormire et illum mereri, ille, qui meritum addidit, melior esse dicatur, quia caritas eius meruit per motum illum melior esse, quam prius fuerit, sed caritas alterius non meruit, quia dormiendo non meruit. Sed hec maioris egent discussionis, quia Christus nunquam crevit merito, qui tamen crevit in meritorum numero.“

⁷⁷ Von vollkommener und unvollkommener caritas vor allem im Zusammenhang mit ihrer Unverlierbarkeit liest man schon früher. So in der bereits erwähnten Summe des Cod. Aa 36⁴⁰ (fol. 13^v f.) der Fuldaer Landesbibl., wo eine ganze Reihe von *auctoritates* aufgeführt wird. Bereits der Lombarde sagte: „Sciendum quoque est diversos esse gradus caritatis: est enim caritas incipiens, proficiens, perfecta, perfectissima“ (Sententiae 3 dist. 29 c. 3 [686]). Er lehnt sich an Augustinus, In 1 epist. Joh. tr. 5 n. 4 (SSL 35, 2014) an. Man vgl. auch Bandinus, Sententiae lib. 3 dist. 29 n. 8 (SSL 192, 818); die Sentenzenabbreviation des Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 78^v; die Fritzlärer Abbreviation fol. 61^v. Man vgl. ferner z. B. die Summa sententiarum tract. 3 c. 7 (SSL 176, 100); die zum gleichen Kreis gehörigen Sentenzen des Clm 7972 fol. 13^v; Radulphus Ardens, Speculum universale lib. 11 cap. 13 (Cod. Vat. lat. 1175 fol. 225).

teilen⁷⁸. Eine Lehre, die dann mit besonderem Nachdruck von Petrus Cantor wiederaufgenommen wurde⁷⁹. Petrus von Poitiers zählt nun eine Reihe von Vollkommenheiten der caritas auf, so neben der perfectio sufficientiae und der perfectio comparationis vor allem die perfectio quietis, actionis, ordinis und certitudinis⁸⁰. Als wichtigste sodann die Hervorbringung einer größeren Anzahl von Werken der Vollkommenheit, die radicatio und den fervor und das firmiter propositum⁸¹. Als die für das Verdienstquantum ausschlaggebende Vollkommenheit erscheint — obwohl er das firmiter propositum die „magis

⁷⁸ Sententiae III 30 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 30^v): „Item, si omnes virtutes in quocumque sunt, pares sunt, quomodo fit incrementum virtutum? Secundum essentiam non fit. Si vero secundum effectum: ergo tantum effectum habet in isto iustitia quantum prudentia. Et ita, quam iustum est, tam prudens est. Quod quidem verum est, si sic intelligas: id est tam habilis discernere inter bonum et malum, quam habilis reddere unicuique quod suum est.“ — Ebd. III 24 (fol. 28^v): „Ex quo ergo attendenda est paritas caritatis? Numquid non in paritate motum? Immo utique. Caritas enim secundum se nec intenditur nec remittitur, sed secundum effectum.“ — Man vgl. dazu III 25 (fol. 29^v): „Et nota, quia caritas tanta est, quod non potest contrahi ad quantitatem fidei vel spei, quantacumque sit fides vel spes. Semper enim supernatat sicut oleum. Quod ergo dicitur: ‚quantum credit, tantum sperat‘, id est quantum habilis est credere, tantum est sperare.“ Die letzte Stelle findet man wörtlich auch bei Magister Martinus (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 332^v). — Hinsichtlich der caritas äußert sich Petrus von Poitiers also mit einiger Zurückhaltung. Dies dürfte auf seine reichlich unentschiedene Haltung gegenüber der Frage nach der Identität der Tugend der caritas mit dem Hl. Geist zurückzuführen sein.

⁷⁹ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 3477 fol. 84).

⁸⁰ Sententiae III 25 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 29). Diese Art der Einteilung wird klassisch. Etwas anders findet sie sich bei Alanus von Lille, Theologicae Regulae, reg. 95 (SSL 210, 671).

⁸¹ Sententiae III 25 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 29 und Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 54^v). — Den fervor caritatis kannte man auch schon früher. So spricht auch die Summe des Cod. Aa 36 4^o der Fuldaer Landesbibl. (fol. 9) von ihm. Später finden sich selbstverständlich noch weitere Unterscheidungen. So sagen z. B. die Quaestiones des Cod. Paris. Nat. lat. 3237 (13. Jahrh.) auf fol. 23^v von den Tugenden ganz allgemein: „Inequales autem dicuntur quantum ad radicationem. Licet enim quantum est de ipsis, equaliter radicentur, ratione alicuius dispositionis naturalis ex parte susceptivi fortius radicatur una quam alia. — Item inequales quantum ad facilitatem exeundi in suos actus sine expeditione. Causa autem expeditionis maioris vel minoris potest esse vel penes naturalia vel penes statum, sicut accidit de neophitis, qui eo, quod ampliores habent temptationes, minus habent virtutes. — Item inequales sunt quantum ad fervorem . . .“

meritoria perfectio“ nennt — die radicatio⁸². Sie deckt sich mit der Intensität der caritas selber⁸³.

Die Größe des Verdienstes richtet sich nun nach der Intensität der caritas und ihrer Regung, nicht aber nach der Schwierigkeit, die zu überwinden ist, so daß also — er nimmt hier eine bereits vom Lombarden⁸⁴ angeschnittene Frage auf — die Freundesliebe, weil intensiver, verdienstlicher ist als die Feindesliebe⁸⁵. Solange jedenfalls die Intensität der caritas nicht zunimmt, bleibt der Lohn trotz der Vielheit der Akte

⁸² Ebd.: „Hoc etiam consideratione dignum, quod cum caritas dicatur virtus et opus caritatis et motus virtutis, dicitur habere aliquis perfectiorem caritatem quam alius, vel quia plura facit opera perfecte caritatis, vel quia ferventiorum habet motum, vel quia magis est in eo radicata caritas, quia firmiter habet propositum et constantiam: et hec est vera et magis meritoria perfectio.“ — Jedenfalls ist zu vermerken, daß das Motiv für die Festsetzung einer Vollkommenheit der caritas in jener Zeit nicht maßgebend wurde.

⁸³ Sententiae (Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 80): „Nota: Caritas dicitur ipsa virtus, que quantum radicata est, tantum intensa et e converso. Dicitur etiam caritas ipse motus, qui quandoque intensior est quandoque remissior.“

⁸⁴ Sententiae 3 dist. 30 (687 ff.).

⁸⁵ Sententiae III 23 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 27): „... Ergo magis meretur in dilectione inimici quam amici. Quod probatur falsum esse. Nam iste maiori caritate diligit amicum quam inimicum et intensiori motu. Ergo magis meretur diligendo amicum quam inimicum. — Ad quod dicimus, quod ubi magis intenditur caritas, ibi maius est meritum. Vel probabiliter dici potest, quod omnis homo magis meretur diligendo amicum quam inimicum, quia nullus potest diligere inimicum intensiore motu quam amicum.“ — Hier schließen sich ihm die frühen, noch sicher dem 12. Jahrhundert angehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3855 an, wenn sie auf fol. 11^v sagen: „Item ponatur, quod aliquis, qui non habet caritatem nisi rivulum, ferventiorum habeat quam ille, qui habet ut fontem, in quo scilicet amplius non deficiet. Ille habet ferventiorum. Magis ergo ea meretur. Verum est. Ergo perfectiorem et meliorem. — Dicimus, quod perfectiorem quidem habet et meliorem, si perseveraret; nec tamen perfectiorem nec meliorem habet nisi quantum ad intensionem, quia quantum ad premium non habet. Premium enim nullum erit, quia evacuabitur.“ — Auch in den frühen Quästionen des Cod. a VI 8 der Stiftsbibl. von St. Peter in Salzburg kann man, ohne daß dem widersprochen würde, lesen: „Item opus, quod fit ferventiori caritate, maioris est meriti, quam quod fit minus ferventi“ (fol. 30).

unverändert⁸⁶. Die Dauer der *caritas* selber dagegen hat keinen Einfluß auf das Verdienstquantum⁸⁷.

Man hatte nun seit Abaelard in der Verdienstlehre scheiden gelernt zwischen äußerem Werk und Intention, bei Betrachtung der Intention aber nicht die Aufgabe des Willens von derjenigen der *caritas* streng geschieden. Dies hängt ohne Zweifel damit zusammen, daß man das Verhältnis des Willens zu den Tugenden selber noch nicht eingehender untersucht hatte. Petrus von Poitiers wagt nun einen Vorstoß, indem er die Rolle untersucht, die beide hier spielen, ohne aber selber eine Entscheidung zu treffen. Jedenfalls ist ihm klar, daß die Aufgabe der beiden beim Verdienstwerk eine verschiedene ist. Die *caritas* ist die *causa efficiens* des *meritum*, während dem Willen nur eine *auctoritas merendi* zukommt, insofern er ohne das Werk, nicht aber das Werk ohne ihn verdienstlich ist⁸⁸.

Ob Petrus in dieser Unterscheidung die Priorität zuzuerkennen ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Es sei nur vermerkt, daß Alanus von Lille⁸⁹ bereits eine solche Verteilung der Aufgaben

⁸⁶ *Sententiae* III 23 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 28^v): „Dicendum ergo in predicto casu, quod qui habent parem *caritatem*, pariter merentur, licet ex pluribus mereatur modo, qui factus est iudeus quam prius existens gentilis, vel monachus, qui prius erat secularis; tamen non maius premium meretur, quia non ex intensiore *caritate* hoc facit; sicut tantum meretur, qui habet voluntatem dandi *elemosinam* et non dat, quia non habet facultatem, quantum qui habet voluntatem et dat, cum habeat facultatem, ut *Zacheus* et *vidua*.“ — Darauf dürfte Magister Martinus anspielen (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 307).

⁸⁷ *Sententiae* III 24 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 29). — Darauf beruft sich anscheinend eine Quästion des Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 102.

⁸⁸ *Sententiae* III 24 (Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 53^v und Cod. Erfurt Q 117 fol. 28^v): „Sciendum tamen est, quod, cum penes *caritatem* sit par *meritum* et penes parem voluntatem similiter, alia est ratio huius dicti, alia illius. Nam ibi ‚penes‘ notat causam efficientem, hic auctoritatem quandam merendi circa voluntatem, que quidem sine opere meritoria est, opus autem numquam sine voluntate.“ Die Stelle findet sich wörtlich bei Petrus von Capua, Summe II 51 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 43^v und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 44). Ebenso beim Magister Martinus (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 331), der an einer anderen Stelle (fol. 306^v) schreibt: „Cum ergo dicitur: penes voluntatem est omne *meritum* etc., ‚penes‘ significat auctoritatem merendi. Sed queritur, an sit eadem causa dicendi, cum dicitur: penes *caritatem* est omne *meritum*. Responso: dissimiliter accipitur hinc inde hec dictio ‚penes‘, quia hic significat causam merendi, ibi vero auctoritatem.“

⁸⁹ *Theologicae regulae*, reg. 90 (SSL 210, 669). — Noch im *Quodlibet* 6 q. 2 des Gerardus von Abbatisvilla kann man lesen: „quia *meritum* boni eterni consistit penes liberum arbitrium occasionaliter, penes *caritatem* formaliter, penes motum *caritatis* essen-

beim meritum bringt und daß in der ebenfalls zur Schule der Porretani gehörigen Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 fast dem Wortlaut nach die in Betracht kommende Äußerung des Petrus von Poitiers wiederkehrt⁹⁰. Dazu kommt noch, daß Langton diese Unterscheidung dem Gilbert de la Porrée selber zuschreibt⁹¹.

Petrus von Poitiers nimmt sodann an — wir kennen die Ansicht schon aus den Quaestiones super epistolas Pauli —, daß eine gleich intensive caritas, da sie einen nicht untätig sein läßt, zwei, die sie besitzen, wohl vielleicht zu verschiedener, in ihrer Summe aber gleichwertiger Willensbetätigung anregt, so daß also für die Gesamtheit der Betätigung die Gleichgälte: par caritas: par voluntas: par meritum⁹². Hier schließt sich ihm noch die spätere zum Bereich Langtons gehörige Quaestionsammlung des Cod. Harley 658 an, wenn sie sagt:

tialiter, penes gratiam effective vel efficaciter, penes opus instrumentaliter“ (Cod. Vat. lat. 1015 fol. 33^v). Unter dem ausdrücklichen Verweis „Alanus de maximis theologie“ kehrt die Stelle im Quodlibet 8 q. 1 (fol. 54^v) wieder.

⁹⁰ Man vgl. den Wortlaut bei A. Landgraf, Die Vorbereitung auf die Rechtfertigung (a. a. O. 363 Anm. 178).

⁹¹ Man vgl. A. Landgraf, Studien zu den Eigenlehren Gilberts de la Porrée (a. a. O. 191). — In einer zum Bereich Gilberts gehörigen Quaestionsammlung des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII liest man auf fol. 165^v: „Virtute meremur tamquam causa formali, que movet hominem ad bonum operandum, opere vero ipso meremur tamquam causa instrumentali. Sicut iste dicitur currere naturali potentia, qua aptus est ad currendum; ipse etiam cursu dicitur currere. Alio tamen modo potentia dicitur currere, alio modo ipso cursu.“

⁹² Sententiae III 24 (Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 53^v und Cod. Erfurt Q 117 fol. 28^v): „Facienda est enim quedam collatio omnium motuum caritatis istius ad omnes motus caritatis simul illius, ita quod, si sibi ex equo respondeant, parem habere dicantur caritatem. Non est attendenda comparatio unius ad unum, sicut si velim ostendere esse pares in divitiis, omnium simul divitiarum istius ad divitias illius, non quarumdam ad quamdam facienda est comparatio. Ita et in scientia non unius ad unam, sed omnium ad omnes ad hoc, ut aliquis alio scientior ostendatur . . . Potest autem movere, quod dictum est, si generaliter intelligatur, scilicet penes parem caritatem esse par meritum. Esto enim, quod hic sunt duo, quorum alter adolescens est, quem incitat fervor etatis ad libidinem et maxima lucta resistit; alter decrepitus est parem habens caritatem, nullas sentiens molestias carnis. Isti duo parem habent caritatem. Ergo premio pari sunt digni. Quod improbat, quia ubi maior lucta, ibi maior corona. Sed maiorem luctam sustinet adolescens quam senex. Ergo plus meretur. [fol. 29] Propter hoc dicimus, quod licet in hoc plus mereatur adolescens quam senex, tamen in alio senex plus meretur quam adolescens. Cum enim parem habeant caritatem, impossibile est, quod caritas in eo sit otiosa.“ — Bei Magister Martinus finden sich wörtliche Anklänge hieran (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 331).

„Alii dicunt, quod magis approbamus, quod impossibile est, quod aliqui habeant parem caritatem et unus operetur exterius et alter non, quod equaliter non mereantur interius. Licet enim non operetur exterius, habet tamen quoddam opus interius, quod eque valet exteriori alterius, scilicet dolor, quod non potest facere, vel quod gaudet de bono et profectu alterius et diligit bonum exterius, quod in alio est⁹³.“ Dazu gibt Petrus von Poitiers noch eine Ergänzung. Er nimmt nämlich an, daß wegen einer vorhandenen natürlichen Disposition bei gleicher caritas der Akt der Barmherzigkeit in dem einen intensiver sein kann als in einem anderen, oder daß in Christus bei sich gleichbleibender caritas Willens- und auch Liebesakte von verschiedener Intensität sich fanden, und stellt sich dann selber die Frage: Wie besteht dann zu Recht: „ex pari voluntate par meritum“? Als Antwort zitiert er lediglich: „Ad hoc dicunt, quod voluntates dicuntur pares vel in quantitate vel in bonitate. Possunt ergo in pari caritate esse voluntates dispariter intense, sed tamen pariter sunt bone⁹⁴.“ Dem fügt er aber bei: „Sed quaeritur, an similiter motus dispariter intensi ex pari caritate sint pariter boni. Sed hoc aliter est, quia, qui intensior, est simpliciter melior⁹⁵.“ Er spricht hier also von den Regungen, die der caritas selber entspringen⁹⁶. Nach dem Gesagten würde somit die Gleichheit der Liebe nicht zwar die Gleichheit der Intensität eines Willensaktes, wohl aber notwendig die Gleichheit der Güte des Willensaktes und damit des Verdienstes zur Folge haben. Das Verdienst aber würde außerdem noch der Intensität des Aktes proportioniert sein, sobald diese aus (ex) der Liebe stammt.

Endgültige Klarheit besaß aber Petrus in diesen Fragen über das Verhältnis von Wille und caritas zum Verdienst noch

⁹³ Fol. 73v.

⁹⁴ Sententiae III 24 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 28v). Wörtlich bei Magister Martinus (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 331).

⁹⁵ Ebd. Wörtlich bei Magister Martinus (a. a. O.) Das Prinzip, daß der intensivere Akt besser sei, vertreten auch die Quästionen des Cod. lat. 964 der Bibl. von Troyes (fol. 129).

⁹⁶ Die Unterscheidung zwischen „motus ex caritate“ und „motus in caritate“ dürfte Petrus von den Porretanern herübergenommen haben. Wir begegnen ihr bei Alanus von Lille (Theologiae regulae, reg. 94; SSL 210, 670), Simon von Tournai, Quästionen (Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 75v), in den zum Bereich Simons gehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3253 (fol. 63v); außerdem bei dem nicht näher bestimmten Corboliensis der Zitate des Cod. Paris. Nat. lat. 14883 (fol. 114), in den frühen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3885 (fol. 36v) und z. B. noch in dem dem beginnenden 13. Jahrhundert angehörigen Sentenzenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 16406 (fol. 189).

nicht. Man ersieht dies schon daraus, daß er sich zur rechten Zeit einer eigenen Meinung enthält. Noch mehr daraus, daß sich sonst seine späteren Ausführungen über Christus nicht erklären ließen:

„Econtrario tamen habetur de auctoritate, quod penes parem voluntatem consistit par meritum. Unde potest sumi, quod penes dispares voluntates dispar meritum. Unde potest haberi, quod quia magis intensa voluntate voluit pati quam Samaritane loqui, plus meruit hoc opere quam illo. Sed si plus meruit hoc opere quam illo, non ergo ex pari radice caritatis processerunt hec opera. — Item magis voluit pati quam Samaritane loqui et utrumque voluit ex caritate. Ergo magis hoc voluit ex caritate quam illud. Ergo ex maiori caritate voluit hoc quam illud. Non enim videtur unus motus voluntatis intensior alio, dum uterque sit ex caritate, nisi et motus caritatis, unde procedit maior motus voluntatis, intensior sit illo motu caritatis, unde procedit minor motus voluntatis. Quod si est, opus procedens ex minori motu voluntatis et ex minori motu caritatis minus meritorium est illo opere, quod procedit ex maiori motu caritatis et ex maiori motu voluntatis. Nam ubi maior motus vel intensior fuit caritatis sive voluntatis, maius est meritum.

Quis autem dicet Christum pari motu voluntatis et pari motu caritatis voluisse, quecumque duo opera voluit? ut ita dicat omnibus operibus eum pariter meruisse? Quis etiam dicet Christum unum opus voluisse maiori motu voluntatis ut pati et aliud minori motu voluntatis ut Samaritane loqui et tamen illa duo opera paribus motibus caritatis dilexisse? Inde etiam sequeretur repugnantia. Nam quia pares essent motus caritatis in illis operibus, paria essent merita. Et quia dispares motus voluntatis, disparia merita. Nam sicut de auctoritate habetur, quod penes parem caritatem est par meritum, ita etiam, quod penes parem voluntatem par meritum.

Si quis autem hic dignum solutione sapit, Deus ei hoc revelavit. Sufficiat ergo michi hoc principium dubitationis dedisse, licet splendorem solutionis non sit facile michi, cum a nullo audierim, tradere⁶⁷.“

Bei Petrus von Capua, der nebenbei bemerkt für eine wesentliche Vermehrung der caritas eintritt⁹⁸, sich aber sonst in vielen Punkten wörtlich an den Text des Petrus von Poitiers anlehnt, läßt sich noch keine größere Festigung des Urteils er-

⁹⁷ Sententiae IV 13 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 35).

⁹⁸ Summe II 51 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 43^v und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 43^v): „Nos dicimus, quod ipsa caritas essentialiter intenditur vel remittitur sicut albedo et quelibet alia proprietates, nec ideo oportet, ut habeat partes, sicut nec albedo dicitur intendi propter partes.“

kennen. Er macht sich die von Petrus von Poitiers nur ange-deutete Ansicht zu eigen, daß verschieden intensive Akte gleich gut sein können und daß die gleiche Güte das Verdienst bestimmt, das auf der anderen Seite der Intensität der *caritas* selber entspricht⁹⁹. Er umschreibt dies noch näher, indem er einen stärkeren Liebesakt wohl „*magis meritorius*“, nicht aber „*meritorius maioris premii*“ nennt¹⁰⁰, ohne sich aber gerade darauf festlegen und die Möglichkeit eines größeren Lohnes für diesen Fall ablehnen zu wollen. Sogar die Möglichkeit eines Einflusses des Willens auf das Verdienstquantum möchte er nicht unbedingt von der Hand weisen¹⁰¹.

Wie unsicher er war, ergibt sich vor allem aus folgender Frage: Von zweien, die die gleiche *caritas* erhalten haben, setzt einer einen intensiveren Akt als der andere. Wird nun der eine trotz der Gleichheit der *caritas* mehr belohnt als der andere? Er gibt in der Antwort drei Möglichkeiten: Die erste: bei gleicher *caritas* ist eine Verschiedenheit in der Intensität der Akte unmöglich. Die zweite: der mit dem weniger intensiven Akt wird über Verdienst gleich mit dem anderen belohnt. Es scheint aber, als ob er sich für eine dritte Möglichkeit ent-

⁹⁹ Summe II 51 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 43^v und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 44): „*Responsio: Cum dicitur: penes parem caritatem est par meritum, si intelligas parem id est pariter bonam, verum est; si parem, id est pariter intensam, falsum; et possunt dispariter intense esse pariter bone. Cum vero dicitur: penes parem caritatem est par meritum, intelligendum est parem, id est pariter intensam.*“

¹⁰⁰ Ebd.: „*Alii, quibus assentimus, dicunt, quod generaliter motus dilectionis intensior melior est et magis meritorius. Sed forte non ita dicimus in aliis operibus, et iste, qui movetur in Deum, magis meretur motu in Deum quam illo, qui est in proximum. Nec dicimus, quod intensior motus sit meritorius maioris premii, sed magis meritorius, eiusdem tamen premii, et iste motu in Deum magis meretur, idem tamen premium, quod motu in proximum, sicut unus idem videt quod alius, sed tamen melius illo.*“

¹⁰¹ Ebd.: „*Sed contra: Ius merendi consistit penes caritatem tantum. Ergo ex quo aliquis motus surgit ex caritate, licet unus sit intensior, pariter sunt meritorii. — Posset dici, quod non tantum penes caritatem, sed etiam in libero arbitrio et motu consistit vis merendi. Sed etiam ea concessa instandum est premisse illationi sic: Isti duo tantum ex eadem auctoritate, scilicet ex precepto regis, qui hoc eis precepit, faciunt hoc opus. Ergo non industrius facit hoc unus quam alius. Vel potest dici, quod intensiori motu meretur quis etiam maius premium quam minus intenso; et daretur huic maius premium pro intensiori motu, quam pro minus intenso, si diversis premiis remuneraretur pro his duobus motibus. Pro omnibus operibus suis remunerabitur eodem premio, illud autem premium non esset tantum, si non esset intensior motus. Non enim exigit ius merendi, ut determinate tantum vel tantum premium mereatur quis, sed tantummodo, ut mereatur aliquantum.*“

schiede, nämlich daß ein intensiverer Akt nicht ohne gleichzeitig größere caritas möglich wird¹⁰².

Auch Magister Martinus ist noch voll Unentschiedenheit. Auch er läßt ständig den „quidam“ das Wort. So wird es nicht klar, ob er sich mit solchen dazu bekennt, daß bei zwei gleichzeitig erweckten verschieden starken Liebesakten man mit dem intensiveren wohl „magis“ nicht aber notwendig einen größeren Lohn verdiene¹⁰³. Mit Petrus von Capua bringt er in der Frage, ob nur die intensior caritas oder schon der intensior motus die Erhöhung des Lohnes mit sich bringe, gegen das Argument: „Vis merendi tantum penes caritatem est. Ergo licet intensior sit motus unus quam alius, ex quo ex eadem caritate procedunt, non est magis meritorius unus quam alius“, lediglich die instantia: „Posito, quod rex precipiat aliquod opus duobus servis suis facere, uterque istorum tantum ex eadem auctoritate facit opus, scilicet ex precepto. Non ergo ex industria facit hoc opus, tam iste quam ille¹⁰⁴.“ Auf jeden Fall aber betont er, daß nach einem schwächeren ein stärkerer Liebesakt nur beim Wachsen der Liebe selber gesetzt werden kann¹⁰⁵.

Trotz alles Zurückhaltens mit dem eigenen Urteil betonen alle Autoren, die wir bisher gehört haben, wenigstens das eine mit Entschiedenheit, daß als Fundament jeglicher Spekulation über das Verdienstquantum die caritas zu gelten hat^{105 a}.

Dies gilt auch von Präpositinus, der mit aller Entschiedenheit sich äußert. Er greift in der Lösung der Frage der größeren oder geringeren Verdienstlichkeit von Freundes- oder Feindesliebe darauf zurück, daß ein Akt lediglich in dem, was aus der Gnade stammt, verdienstlich ist, nie aber in dem, was aus der bloßen Natur kommt¹⁰⁶. Petrus Cantor sollte diese Lehre noch

¹⁰² Ebd.: „Responsio: Potest dici, quod impossibile est parem caritatem infundi istis et alterum primo moveri intensius altero. Vel, si concedatur esse possibile, dicendum, quod ille non mereatur tantum, quantum iste, qui movetur intensius, tamen eque remunerabitur, magis quam mereatur secundum caritatem, scilicet quam habet. Dicendum secundum hoc, quod non posset aliquis intensius moveri alio, quin habeat maiorem caritatem.“

¹⁰³ Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 329.

¹⁰⁴ Ebd. — ¹⁰⁵ Ebd.

^{105 a} So auch z. B. die anonyme Sentenzenglosse des Cod. Paris. Mazarine lat. 758, die sich nicht entscheidet, ob bloß der Intensität der caritas oder auch ihres Aktes die Bestimmung des Verdienstquantums zuzuerkennen sei. (Man vgl. zu 3 dist. 30; fol. 129.)

¹⁰⁶ Summe (Cod. Erlangen lat. 353 fol. 37): „Nobis tamen videtur, quod in motu, quo quis diligit amicum, duo operantur, natura et gratia. In motu vero, quo diligit inimicos, sola gratia. Et esse potest, quod natura motus, quo quis diligit inimicos, non invenietur

erweitern, indem er darüber disputierte, ob der natürliche Affekt der Liebe zugleich gratuitus sein könne¹⁰⁷. Präpositinus betont dann aber auch, daß wohl der fervor des Liebesaktes für das Verdienstquantum maßgebend sei, dieser aber wahrscheinlich stets notwendig durch die Liebe selbst reguliert werde, so daß eine Regung der unvollkommenen Liebe unmöglich so glühend sein könne wie eine Regung der vollkommenen. Ein Beispiel erläutert dies: Die Mutter geht langsamen Schrittes. Der Knabe läuft, kann aber trotzdem die Mutter nicht einholen, so sehr er sich auch rascher zu bewegen scheint¹⁰⁸. Die Summe des Cod. Vat. lat. 10754 bleibt im wesentlichen im Gefolge des Präpositinus¹⁰⁹.

Die gleiche Lehre trägt wohl schon vor Präpositinus, nur mit anderen Worten, die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 vor, wenn sie zur Aussöhnung der Axiome „par caritas par meritum“ und „par voluntas par meritum“ die Lösungen als brauchbar vorschlägt: „Dicunt quidam, quod iste, qui carnalem habet affectum cum caritate, maiorem habet voluntatem non quoad bonitatem, sed quoad quantitatem. Cum autem dicitur, quod penes parem voluntatem consistit par meritum, paritas ista referenda est ad bonitatem, non ad quantitatis intensiorem. Vel distingue inter voluntatem affectionis et nature et

minus fervens motu, quo diligit amicum. Et quantum ad id, quod gratiae est, meritorius est, non quantum ad id, quod nature est.“

¹⁰⁷ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 3477 fol. 85).

¹⁰⁸ Summe (Cod. Erlangen 353 fol. 36^v): „Aliis videtur, quod non potest esse, quod motus imperfecte caritatis sit adeo fervens sicut motus perfecte, [fol. 37] licet ita videatur. Sicut de matre lento passu incedente et de puero concito gradu currente, qui matrem sequi non potest, licet velocius moveatur et moveri videatur. Simile etiam illi suffragatur, si puer te fortius, quam poterit, percusserit et iuvenis fortis leniter, non tantum te ledit puer ut iuvenis. Et nobis probabile videtur.“ — Die Stelle findet sich fast wörtlich in der Sentenzenglosse des Cod. 1539 (fol. 171^v) der Bibl. Royale de Belgique in Brüssel. — Präpositinus lehnt dann noch eine Erhöhung des Verdienstes Christi wegen einer mangelnden Erhöhung des *fervor* ab. Man vgl. seine Summe nach dem Cod. lat. 159 (fol. 226) der Bibl. in Toulouse.

¹⁰⁹ Sie findet anscheinend mehr Gefallen an der Ansicht, daß der Liebesakt des Unvollkommenen nur scheinbar glühender sei als derjenige des Vollkommenen. Das Bild von Mutter und Kind wird erwähnt. Wenn auch die Liebe zum Freund glühender ist als die zum Feind, so ist sie deshalb doch nicht verdienstlicher, da die größere Glut aus der Natur stammt, nicht aber aus der Gnade, die das Verdienst bestimmt (man vgl. fol. 56). Folgerichtig lehrt sie auch, daß mehrere Werke, die von demselben aus der gleichen caritas heraus gesetzt werden, keinen größeren Lohn verdienen als ein einziges (fol. 56^v): „Hic notandum, quod plura opera ex eadem caritate ab eodem facta non merentur maius premium quam unum solum eorum.“

voluntatem affectionis vel gratie . . .¹¹⁰“ Sie kann darum mit aller Bestimmtheit das allgemeine Prinzip aufstellen, daß dort, wo gleiche Liebe ist, sich auch gleiches Verdienst findet¹¹¹. Soweit also die Intensität eines Liebesaktes aus dem natürlichen Affekt stammt, ändert sie am Verdienstwert nichts¹¹², wohl aber, wenn sie aus der caritas selber entspringt¹¹³. Auch hier wird mit Wahrscheinlichkeit angenommen, daß die Intensität des Aktes der Gottesliebe derjenigen der caritas selber entspricht¹¹⁴.

Damit brechen die Versuche dieser Art ab. Schon Petrus Cantor hatte sich ihnen fern gehalten, als er sich entschieden für die Ansicht aussprach, daß der Lohn nur der caritas, nicht aber dem fervor derselben proportioniert sei¹¹⁵. Langton

¹¹⁰ Fol. 27^v. In etwas anderer Form finden wir diese Lehre als diejenige von *alii* bei Magister Martinus erwähnt: „*Alii sic: Duplex est voluntas, affectionis et effectiois, sive nature et gratie. Voluntas affectionis vel nature citra liberum arbitrium est. Cum sit sensualitatis, non facit ad meritum. Voluntas vero effectiois vel gratie non potest esse in pari caritate. Potest esse dispar voluntas affectionis et nature, set dispar voluntas effectiois non potest esse in pari voluntate*“ (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 331). Man vgl. auch einen anonymen Traktat des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 209.

¹¹¹ Ebd. — ¹¹² Ebd.

¹¹³ Fol. 58^v: „*Item queritur, an [Christus] tantum meruit loquendo cum Samaritana, quantum patiendo. Quod concedimus. Ad hoc, quoniam similiter fuit intensa voluntas in eo et quoad radicem et quoad usum.*“ — Hier sei nebenbei bemerkt, daß die *caritas quantum ad radicem* des Präpositinus von der zweiten Quästionensammlung des Cod. Erlangen lat. 353 (fol. 83) mit der *dignitas caritatis* erklärt wird.

¹¹⁴ Fol. 43^v: „*Sed queritur, quantum intensa sit illa caritas, ex qua surgunt illi motus. Nam qua ratione dicitur eque intensa motui, qui dirigitur ad proximum? Probabiliter dici potest, quod est uniformis motui, qui ad Deum dirigitur.*“

¹¹⁵ In den Glose IIIor evangeliorum collecte et excepte cum postillis super unum ex quatuor liest man zur Perikope: aut facite arborem bonam (Cod. Paris. Mazarine 279 fol. 114): „*profert bona*. Interlinearis: quia tantum boni quis facit, quantum intendit. Voluntas enim pro facto reputatur in via, quasi secundum quantitatem intentionis iudicatur quantitas boni operis. Et est summa, si valde bona est intentio et valde bonum opus, ut semper ubi par caritas condit opera, et ipsa sint paria. Secundum quod nec predicatio vel martirium excipiuntur ab hac regula nisi in ipsis augeatur caritas, non dico secundum fervorem, sed secundum substantiam meriti. Similiter hac dicitur: quantitati culpe respondet quantitas pene, id est, si magna culpa et magna pena. Item glossa: thesaurus cordis intentio est, ex qua Deus iudicat opera, ut aliquando maiora minorem, minora maiorem habeant mercedem, supple quantum ad genus, non quantum ad fervorem. Sicut sepe aliquis maiori caritate dat elemosinam quam aliquis sacerdos cantet missam. Ideoque magis meretur. Paupercula vidua dando minutum parificata est diviti

nimmt dies wieder auf und macht die caritas allein, unter deren Einfluß die Akte geschehen, nicht aber die Intensität dieser Akte zum Maß des Verdienstes¹¹⁶. Die Mehrheit der verdienstlichen Akte bewirkt lediglich — hier greift er auf längst Erkanntes zurück —, daß man wirksamer den gleichen Lohn verdiene¹¹⁷. Der fervor, der nach seiner Ansicht bei geringerer caritas auch denjenigen bei größerer übertreffen kann,

Zacheo, quia Deus non pensat quantum, sed ex quanto.“ — In seiner Summe aber spricht er nur noch von der caritas als der Norm des Verdienstquantums. Man vgl. Cod. lat. 61 der Stiftsbibl. von Reun fol. 209^v: „Diligit ergo aliquis Deum, diligit et proximum et ex eadem caritate dirigitur intensior motus in Deum et minus intensus in proximum. Numquid ergo plus meretur motu illo, qui dirigitur in Deum, quam illo, qui dirigitur in proximum? Non; quia motus in proximum conditur (?) motu dilectionis in Deum et ille est causa istius et modificat istum iuxta congruentiam istius. Quod inde est, quia omnia opera, que ex motu illo procedunt, secundum illum meritoria iudicantur, scilicet secundum *caritatem*, ex qua ille procedit . . .“ Man vgl. ebd. fol. 212^v: „Sed nonne omnia opera ex pari caritate facta paria sunt et pariter meritoria? Ita, dicimus, quantum ad meritum vite eterne.“ Ferner vgl. man des Petrus Cantor Kommentar zu den kan. Briefen (Cod. Paris. Mazarine lat. 176 fol. 275), wo er allerdings den *opera* ein *augmentum* und *argumentum iustitiae* zuerkennt. — Die wohl bereits dem beginnenden 13. Jahrhundert angehörigen anonymen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 8 C V schreiben auf fol. 58^v: „quia secundum quantitatem caritatis, non operis attenditur meritum boni eterni“.

¹¹⁶ Paulinenkommentar zu Röm. 1 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter Cod. a X 19 Seite 6): „Dicimus, quod omnia opera ex [pari] caritate facta equalis premii eterni sunt meritoria.“ — Zu 1 Kor. 13 (S. 85). — Zu 2 Kor. 8 (S. 104): „Hoc enim est generale, quod eadem caritate manente in aliquo et non crescente omnia illa opera ex illa caritate facta eque meritoria sunt in eternum, licet unum opus magis valeat ad dimissionem pene quam aliud. Similiter paribus caritatibus manentibus in diversis, opera eorum ex caritate facta sunt eque meritoria vite eterne. Unus tamen faciendo magnum opus meretur maiorem pene dimissionem quam alius, licet non maius premium. Unde dicitur, quod Christus omnibus operibus suis equaliter meruit sibi, quia eius caritas numquam crevit.“ Man vgl. terner seine Quästionen (so Cod. Vat. lat. 4297 fol. 15^v f.; Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 233^v); die Summe des Gaufrid von Poitiers (Cod. Brügge lat. 220 fol 32^v; fol. 44^v; Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 48 und 92^v). Die erste und die zweite Quästionensammlung des Cod. Erlangen lat. 353 (fol. 62 und 74) nehmen nicht ausdrücklich Stellung.

¹¹⁷ Paulinenkommentar, zu Röm. 14 (Cod. a X 19 der Stiftsbibl. von St. Peter in Salzburg Seite 53: „Ad aliud dicimus, quod revera modo est magis dignus vita eterna quam ante, sed non maiori, ex quo caritas non crevit. Efficacius enim debetur vita propter duo opera quam propter alterum tantum. Quod enim aliquis meruit, adhuc efficacius potest mereri, sicut miles stipendiarius, cui datur castrum pro servitio unius anni, si adhuc serviat per annum, adhuc

scheidet in dieser Frage vollständig aus¹¹⁸. Einzig der intensivste Akt der größeren caritas übertrifft an Stärke notwendig den intensivsten Akt der geringeren¹¹⁹.

Langton glaubt nun Gott gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit in Schutz nehmen zu müssen, die man darin erblicken könnte, daß der gleiche Lohn für jegliche Zahl verdienstlicher Handlungen gewährt werde. Er tut dies mit dem Hinweis darauf, daß die Forderung eines Lohnes sich nicht auf die Natur des Werkes, sondern lediglich auf ein Versprechen Gottes stützt¹²⁰. Er nimmt damit eine Lehre auf, die sich bereits in dem von Robert von Melun abhängigen Paulinenkom-

efficacius meretur idem castrum. Similiter efficacius est dignus vita eterna propter baptismum et bona opera quam propter baptismum solum“); zu 2 Kor. 4 (S. 95); zu 2 Kor. 12 (S. 108: „Ad hoc dicimus, quod ista maioritas attendenda est in numero meritorum, qui semper crescit, sive caritas crescat sive non; et non est attendenda in quantitate sive magnitudine meritorum, que quidem non crescit nisi caritate crescente“); zu Hebr. 3 (S. 207).

¹¹⁸ Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 260): „Item Ambrosius: quantum credis, tantum speras, tantum operaris. Qui minus diligit, forte magis operatur. Ideo magis sic intellige: tam dignum te fecit opus tuum, quantum credis vel diligis, quia penes caritatem est meritum. Unde posito, quod isti duo sint in pari caritate et caritate non crescente alter det elemosinam, reliquus construat cenobium, tam meritorium est unum opus quam aliud.“ — Paulinenkommentar, zu 2 Kor. 11 (S. 108): „Ergo si maior caritas, et maior fervor. Quod falsum est, quia maiorem fervorem habet aliquis quandoque in parva caritate quam alius in magna.“

¹¹⁹ Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 6): „Non tamen valet hec argumentatio: motus istarum caritatum sunt euales: ergo et caritates; vel sunt impares; ergo et caritates. Esset enim addendum: et sunt maximi motus illarum caritatum.“ — Man vgl. Gaufrid von Poitiers, Summe (Cod. Brügge lat. 220 fol. 78); ferner auch noch Johannes von Treviso, Summe (Cod. Vat. lat. 1187 fol. 30 f.).

¹²⁰ Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 16): „Nos vero dicimus, quod bonum opus est dignum vita eterna et ei debetur aliquod premium de condigno et illud redditur ei de iustitia. Sed quod supra condignum datur, est de misericordia. Sed nota, quod premium eternum non debetur ei operi ex natura operis, sed ex benignitate promittentis, qui promisit laborantibus in vinea vitam eternam. Et ideo, quia non de natura operis datur vita eterna, bene duo opera vel tria, immo infinita ex eadem caritate non crescente procedentia de condigno tantum eodem premio remunerabuntur. Sicut si aliquis pater familias promitteret alicui marcham auri, ut laboret per unam diem in vinea sua, peracto labore unius diei debetur laboranti marcha non ex natura operis, sed ex largitate promittentis. Et tamen, si deinceps per alios dies laboraret in vinea, non ideo maius premium ei debetur, quia labores viginti vel plurium dierum de condigno bene remunerantur in marcha.“ — Paulinenkommentar, zu Röm. 1 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter, Cod. a X 19 Seite 2). Ferner die Quästionen im Cod. Chartres 430 fol. 130.

mentar des Cod. lat. 534 der Pariser Arsenalbibliothek¹²¹ findet, der wir auch bei Gaufrid von Poitiers¹²², in den zu Langtons Bereich gehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 658¹²³, dem zum Bereich des Guerricus de S. Quintino gehörigen Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 15603¹²⁴ und im wesentlichen auch noch im Sentenzenkommentar des Romanus de Romanis¹²⁵ begegnen, während sie von Wilhelm von Auxerre aufs entschiedenste bekämpft wird¹²⁶. Eine andere Lösung der gleichen Schwierigkeit versucht ein anonymer theologischer Traktat des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII, der der Schule der Porretani und auch dem Petrus von Poitiers nicht ferne steht: Man sagt wohl vom Arbeiter im Weinberg, der für die Arbeit eines ganzen Tages gedungen ist, daß er nun mit einem jeden einzelnen Akt sein Geld verdiene. Ist aber die Arbeit vollendet, dann heißt es, daß er dieses nicht mit diesem oder jenem, sondern mit der Gesamtheit der Akte verdient habe. Wer nach Rom wandert, von dem heißt es, daß er mit diesem und dem folgenden Schritt nach Rom gehe; ist er aber dort angelangt, dann hört man nur noch, daß er mit der Summe dieser Akte nach Rom gegangen sei. Ebenso nun hier: Solange jemand am Leben ist, kann man nicht sagen, daß er sich einen ewigen Lohn schon verdient habe, sondern nur daß er dabei sei, ihn sich zu verdienen. Genau wie man während des Wettkampfes noch nicht sagen könne, daß einer sich den Preis verdient habe, sondern lediglich, daß er daran sei, ihn sich zu erwerben. So ist für den Menschen das gegenwärtige Leben gleichsam die Kampfbahn, in der er durch Verdienste und ihre Aneinanderreihung den Wettlauf durchführt, um, wenn alle mit gleichem Willen geschehen, den einen Siegespreis des ewigen Lohnes zu verdienen¹²⁷. Darum wird denn auch keines dieser Werke überflüssig. Dem fügt der Verfasser des Traktates noch bei, daß man auch deswegen nicht sagen könne, Gott wahre dem einen gegenüber nicht die

¹²¹ Fol. 162^v: „Comparatio secundum conditionem sive conventionem est, ut si pro minimi laboris opere tibi marcam argenti promittam. Quo peracto iuste quidem a me exigere potes marcam argenti et dicere, quia eam meruisti, non tamen opus illud minimum marce comparando, sed conventionem attendendo. Et hec etiam comparatio in pena malorum et remuneratione bonorum non inconuenienter adaptatur . . .“

¹²² Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 42^v). — ¹²³ Fol. 73^v.

¹²⁴ Zu Röm. 6 (fol. 1^v) und zu Röm. 8 (fol. 3^v).

¹²⁵ Cod. Vat. Palat. lat. 331 fol. 53^v.

¹²⁶ Summa aurea lib. 3 tr. 12, De merito virtutum q. 2 (Paris 1500: fol. 200^v).

¹²⁷ Fol. 209.

→ Gerechtigkeit; denn er übt beiden, sowohl dem mit der geringeren als dem mit der größeren Zahl Verdienste, gegenüber Barmherzigkeit, da er beide über Gebühr belohnt¹²⁸. Eine Erklärung solcher Art dürfte dem zugrunde liegen, daß Quästionen des gleichen Cod. Royal 9 E XII das Verdienstquantum wohl ausschließlich durch die Stärke der caritas selber bestimmen lassen, zugleich aber auch noch die Fortdauer der caritas bis zum Ende dafür fordern¹²⁹.

Eine Ausnahme begegnete mir nur noch in einer Quästionensammlung des Cod. Brit. Mus. Harley 658, die einmal sagt:

„Nota autem, quod hee omnes auctoritates distinctionem recipiunt et sanam intelligentiam desiderant: Non pensat Deus quantum, sed ex quanto; penes caritatem omne meritum consistit; item secundum caritatis intensionem censendum est et iudicat Deus opus magis vel minus bonum. Obicitur enim sic: Omnis in perfecta caritate constitutus maiorem habet caritatem quolibet imperfecto: ergo omne opus, quod facit perfectus, est magis bonum et remunerabile quolibet opere, quod ex imperfecta caritate consurgit. Quare magis meretur perfectus consilio quam imperfectus adimpletionem precepti. Quod generaliter verum esse nefas est credere. Plus enim credendum est Laurentium meruisse martyrio quam Petrus (!) et Paulus (!) consilio; uterque tamen perfectior Laurentio. Potest itaque maior caritas minor esse ad aliquid et minor caritas maior esse ad aliquid. Et sic maior (!) potest esse aliquod opus imperfecte caritatis aliquo opere perfecte. Sic ergo intelligantur premissae auctoritates et non attendatur comparatio ad caritatem, secundum quod hec est minor, illa maior, sed secundum quod hec est maior ad hoc opus faciendum in homine perfecto quam in imperfecto ad istud, procul dubio magis bonum erit opus perfecti quam imperfecti. Ceterum versa vice: si maior caritas ad hoc opus faciendum fuerit in imperfecto quam in perfecto ad istud, necessario magis erit bonum hoc opus imperfecti quam istud opus perfecti¹³⁰.“

Sonst hielt man streng daran fest, daß die Stärke der caritas selber das Verdienstquantum bestimmt. Das sehen wir an Robert Courson¹³¹, Gaufrid von Poitiers¹³², einer Frage in dem eben genannten Cod. Harley 658¹³³. Auch Wilhelm von

¹²⁸ Ebd. — ¹²⁹ Fol. 242.

¹³⁰ Fol. 74^v.

¹³¹ Summe (Cod. Brügge lat. 247 fol. 100). Früher schon die Quästionen des Cod. Trec. 694 fol. 151, die aber auch dem fervor einen Einfluß zugestehen (fol. 154^v).

¹³² Man vgl. Anm. 122.

¹³³ Fol. 82: „Item notandum, quod omnia opera in eadem caritate facta equalia sunt quantum ad vim merendi, non tamen equalia

Auxerre¹³⁴ tritt in diese Reihe, deutet das „ubi est par caritas, ibi est par meritum“ für das meritum vite eterne, läßt aber andere nebensächliche Verdienstwirkungen, wie z. B. für Christus die *apertio ianue* anderweitig bestimmt werden. Mit Wilhelm lassen auch seine Schüler Johannes von Treviso¹³⁵ und Herbert von Auxerre¹³⁶ den Verdienstgrad durch die Stärke der caritas bzw. der Tugenden bestimmt werden. Sein anderer Schüler Roland von Cremona spricht sogar ausdrücklich dem Willen hier jeglichen Einfluß ab¹³⁷. Wir begegnen der Lehre auch in dem Paulinenkommentar des Guericus de S. Quintino¹³⁸, wo ausdrücklich gesagt wird, daß bei einer Mehrzahl von Werken eine größere Glorie nur dann gegeben wird, wenn durch diese Werke auch die Gnade vermehrt wird; andernfalls gebührt der gleiche Lohn mehreren Werken¹³⁹.

Von Bedeutung für die Zukunft ist es dann geworden, daß auch Philipp der Kanzler, der der Frage allerdings kein eigenes Augenmerk schenkt, sich dieser Ansicht anschließt¹⁴⁰. Damit stand ihrem Eindringen in die Franziskanerschule, wie man an Bonaventura¹⁴¹ ersehen kann, nichts mehr im Wege.

III. Damit hätten wir den Kampf gezeichnet, der sich um die zwei Sentenzen entspann, von denen die eine der caritas,

quantum ad genus. Numquam enim crescit meritum nisi crescat caritas . . . Quare: Item: si pariter temptentur idem vel pares in caritate, altero tamen existente magis strenuo naturaliter, impossibile est, quin augeatur caritas minus strenui, si facit, quicquid potest, resistendo; vel resistere ad resistendum non est meritorium ex strenuitate supra id, quod sufficit caritas.“

¹³⁴ Summa aurea lib. 3 tr. 1 c. 7 (fol. 118^v).

¹³⁵ Summe (Cod. Vat. lat. 1187 fol. 26).

¹³⁶ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 3145 fol. 83).

¹³⁷ Summe (Cod. Paris. Mazarine lat. 795 fol. 39^v): „Immo dicunt sancti, quod non multum respicit Deus quantum, sed ex quanto, scilicet affectum. Item voluntas quod sit intensa in opere, non facit, quod opus sit meritorium. Eque enim est meritorium, si procedat ex parva voluntate, sicut si procedat ex magna, dummodo sit unum principium merendi, quia secundum caritatem et alias virtutes efficitur meritum et mensuratur, non secundum voluntatem, non secundum quantum debet.“

¹³⁸ Zu Röm. 1, 13 (Cod. Paris. Nat. lat. 15603 fol. 44), zu 1 Kor. 3 (fol. 57^v und 66). Man vgl. auch den davon abhängigen Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 15603 zu 1 Kor. 3 (ebd. fol. 13).

¹³⁹ Zu Röm. 13 (Cod. Paris. Nat. lat. 15603 fol. 53^v).

¹⁴⁰ Summa de bono (Cod. Vat. lat. 7669 fol. 151^v): „Et est effectus [caritatis], quem non habet maiorem vel minorem nisi mutata intentione, ut est facere dignum vita eterna.“ Man vgl. auch fol. 101^v.

¹⁴¹ In 3 dist. 18 a. 2 q. 1 (III, 387 a); In 3 dist. 30 q. 6 (III 669); In 3 dist. 31 a. 1 q. 2, sol. ad 1 (III 677b).

die andere dem Willen einen bestimmenden Einfluß auf das Verdienstquantum zuschrieb. Daneben tritt nun seit Petrus von Poitiers eine weitere Sentenz in die Diskussion ein: „Ubi maior est lucta, maior est corona.“

Petrus von Poitiers tut sie leichter Hand ab mit der Bemerkung, daß sie keine allgemeine Gültigkeit habe¹⁴². Petrus von Capua hält sich im Grunde an ihn, wenn er ihr die Zeilen widmet: „Predicta auctoritas non est generaliter intelligenda, sed loquitur pro maiori parte secundum solitum usum. Solet enim in maiori lucta augeri patientia et caritas et ita etiam corona. Sed ex quo ponitur, quod par maneat caritas, quidquid unus sustineat, non meretur magis quam alius¹⁴³.“ Stephan Langton bequemt sich schließlich dazu, die Schwierigkeit des Kampfes als Gelegenheit für das Wachstum der caritas und damit des Lohnes zu bezeichnen¹⁴⁴.

Mit dieser Sentenz haben sich nun in besonderer Weise die Porretaner auseinandergesetzt. Bekanntlich wollten ihre Führer von jeglicher Art inneren Zusammenhangs zwischen menschlichem Akt und ewigem Lohn nichts wissen. Zu deutlich spricht hier Nikolaus [von Amiens?], wenn er in seinem Paulinenkommentar schreibt:

X „Sed est et aliud meritum, unde Scriptura tota die replicat sanctorum merita, sine quo non est vita. Illud enim est ad salutem via, quia per bona vie pervenitur ad bona patrie. Hoc autem meritum est iustitia presens. Et concludo sub nomine iustitie quicquid sit illud, unde homo iustificatur, quod propheta expressit, cum ait: declina a malo etc. Hec ergo iustitia dicitur meritum quadam similitudinis proportionem, que est ex ordinis executione. Deus enim ab eterno quos salvaret, previdit et illis se daturum iustitiam in presenti et in futuro coronam promisit.“

Hanc ergo duplicem gratiam ita ordinavit, ut, cui non daret preventientem, non conferret ad (!) sequentem. Ubi enim non erit fides et spes etc., nec erit vita. Unde, quia ad modum meriti et mercedis se preveniunt et sequuntur, precedens meriti nomen sortitur, sequens nomine mercedis censetur eo, quod illa prevenit ut meritum, hec vero sequitur ut premium. Unde et iustitia est gratia ad gratiam; beatitudo gratia pro gratia. Sic enim Johannes appellat, ne vere dici meritum et mercedem intelligas.

¹⁴² Sententiae III 24 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 29): „Auctoritas vero illa ‚Ubi maior lucta, ibi maior corona‘ non universaliter est intelligenda.“

¹⁴³ Summe (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 44).

¹⁴⁴ Paulinenkommentar, zu 1 Thess. 2 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter, Cod. a X 19 S. 169): „Occasione autem maioris lucte crescit caritas; ita corona.“

Sic ergo patet, quod Deus nullius meriti debito astringitur. Debito autem promissionis eius voluntatis libertas non impeditur, quia ut liber in promittendo, sic et in exhibendo. Concluditur igitur, quod libera Dei voluntate, non nostris meritis, nobis tribuitur quod habemus. Et sic est totum gratia, quicquid boni habet et mala et bona creatura, cum nihil sit ex ea promerente, sed ex libera Dei voluntate¹⁴⁵."

Eine Lehre dieser Art hat sich auch eine von Langton erwähnte Gruppe zu eigen gemacht, die dann in den guten Werken nur ein Zeichen, nicht aber ein Verdienst des ewigen Lebens erblicken will¹⁴⁶.

Die Frage nach dem Verhältnis des Verdienstquantums zu einer Leistung des Menschen oder zu irgend einem anderen Faktor blieb aber deswegen für die Porretaner nicht überflüssig. Lediglich die Möglichkeit eines inneren Zusammenhangs zwischen Werk und Lohn war für sie von vornherein ausgeschaltet. Gilbert de la Porrée hat denn auch unbedenklich sich das Axiom „par caritas par meritum“ zu eigen gemacht¹⁴⁷. Auch Nikolaus von Amiens (?) kann sich nicht der Meinung verschließen, daß beim Scherflein der Witwe und in ähnlich gelagerten Fällen, deren Ausführung keine außerordentlichen Schwierigkeiten mit sich bringt, Gott nicht das „quantum“, sondern das „ex quanto“ bei der Zuteilung des Lohnes maßgebend sein läßt¹⁴⁸.

Die Porretaner haben nun ferner die nach ihnen zum Verdienen unerlässlich notwendigen Tugenden in Adam deshalb für überflüssig erklärt, weil er keine Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie stellten damit zwischen Tugend und Kampf gegen Schwierigkeiten eine wesentliche Verbindung her¹⁴⁹. Vielleicht ist es nun darauf zurückzuführen, daß sie gerade dem Kampf ein besonderes Augenmerk zuwandten, als sie sich

¹⁴⁵ Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 34v.

¹⁴⁶ Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 16): „Ad hoc, quod quesitum est supra, scilicet qualiter duo opera ex eadem caritate non crescente procedentia remunerentur tantum eodem premio, de facili respondent quidam dicentes: nullum opus esse dignum vita eterna. Immo, sicut dicunt, de sola misericordia et non de iustitia datur vita eterna homini. Dicunt enim, quod bonum opus non est meritum vite eterne, sed tantum signum; sed malum opus est et meritum et signum iehenne. Isti adherent ei, quod dicit apostolus: Non sunt condigne passiones huius temporis ad futuram gloriam, que revelabitur in nobis.“

¹⁴⁷ Man vgl. oben Anm. 11.

¹⁴⁸ Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 38.

¹⁴⁹ Man vgl. A. Landgraf, Studien zur Erkenntnis des Übernatürlichen 361.

um die das Verdienstquantum bestimmenden Faktoren bemühten. Vielleicht ist dies aber auch zum Teil auf die Erscheinung zurückzuführen, daß sie sich in besonderer, teilweise sogar übermäßiger Weise zu einer durch die Erbschuld herbeigeführten Notwendigkeit zu sündigen und Unmöglichkeit, Gutes zu tun, bekannten.

Der nächste Anlaß für ihre Feststellungen war allerdings die allgemein anerkannte Zuweisung eines besonderen Lohnes an das Martyrium. Während man sonst irgendwie sich damit wie mit einer Ausnahme von der Regel abzufinden suchte^{149a}, schreibt bereits Nikolaus von Amiens (?) mit Rücksicht auf das Martyrium der Schwierigkeit des Werkes eine Mehrung nicht zwar der Qualität, wohl aber der Quantität des Lohnes zu¹⁵⁰. Einen bestimmenden Einfluß auf die Verdienstmenge spricht dann auch Odo von Ourscamp¹⁵¹ dem Kampf zu. Auch die

^{149a} Es sei hier auch auf den Erklärungsversuch der Quästionen des Cod. lat. 964 der Bibl. von Troyes hingewiesen. Hier liest man auf fol. 99: „Item esto, quod superadditio martyrii aliquantum superexcedat in merito maioritatem caritatis in altero. Iste maioris meriti est quam alter, qui tamen habet maiorem caritatem. Ergo magis diligitur a Deo. Sed alter, qui maiorem habet caritatem, magis diligit Deum. Ergo magis diligens Deum minus diligitur ab eo et econverso. Quod nullatenus vult concedere Augustinus istud super Johannem disquirens de Johanne et Petro. — Ad quod dici potest, quia qui maiorem habet caritatem non simpliciter magis diligit Deum, sed magis diligit Deum affectu. Qui autem superaddit martyrium, magis diligit Deum effectum, qui effectus interdum nomine dilectionis censetur, ut ibi: Maiorem dilectionem quis non habet etc. — Sed numquid magis diligens affectu simpliciter magis diligit? Ita, nisi alter sit predicator et martyr. In aliis siquidem operibus non pensantur effectus, ut pro maiori effectu preferatur aliquis alteri habenti parem affectum [Ms. hat: effectum]. Sed ubi additur predicatio vel martyrium, pro effectu parificatur aliquis vel preferatur in merito maiorem effectum habenti.“

¹⁵⁰ Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 38: „Sunt enim alia, in quibus preter voluntatem est gravitatis angustia, ut in martirio. Unde etsi in huiusmodi censeam voluntatem sufficere ad meritum, non tamen ad equalitatem meriti . . .“

¹⁵¹ Quästionen (man vgl. Cod. Paris. Nat. lat. 14807 fol. 110 und vor allem Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 126^v). Vielleicht ist es nur eine Folgeerscheinung, wenn Odo hinsichtlich des Verdienstes der geringeren Feindesliebe einen Vorrang vor der intensiveren Freundesliebe zuerkennt. Allerdings führt er als Grund an, daß in der Feindesliebe sich eine größere Liebe berge. (Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 126: „Ad quod dicimus, quod maior dilectio amici ad amicum maius habet premium quam minor amici ad amicum. Sic et maior ad inimicum quam minor. Sed tamen minor dilectio ad inimicum maius habet premium quam ad amicum. Est enim in hoc minori maior caritas. Simile: Maior exhibitio elemosinarum quandoque minus habet premium quam minor, quia melior est hic affectus quam ibi.“)

frühe Sentenzenglosse des Cod. Paris. Mazarine lat. 758 scheint sich zu dem Axiom zu bekennen: „quanto maior est difficultas in opere, tanto magis est meritum¹⁵²“, das dann wieder von den Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII auf fol. 233^v dahin präzisiert wird: „quod non ubi maior difficultas, ibi maior caritas vel corona, sed ubi maior lucta, ibi maior corona. Non enim pena, sed causa facit martirem.“

Das Problem wird dann in der Porretanerschule — wo es allerdings, aber nicht ausschließlich^{152 a} zur Erklärung des höheren Verdienstwertes des Martyriums verwendet wird — weiter ausgesponnen. Im Anschluß an Simon von Tournai¹⁵³ gibt die zu seinem Bezirk gehörige Quästionensammlung des Cod. Brit. Mus. Harley 3253 die Erklärung:

„Unde tertio queritur, cur martirium excipitur. Si enim dicit, quod per angustias martirii meritum accrescit, sic posses dicere in datione elemosine. — Respondemus: Distinguitur, utrum quis angustietur, de quo debet vel de quo non debet. Ut martir, quia vita ei tollitur, angustiat, de quo debet. Debet enim naturaliter amare vitam. Si ergo hiis angustiis non cedit, angustie hee sunt ad meritum, quia angustari debet et angustiis cedere non debet. Sed alius, si parcus, qui angustiat, pro quo non debet, angustiat, quando dat

¹⁵² Fol. 80^v. Auf fol. 62^v liest man: „Karitas non in eo, quod est caritas, est meritoria, sed in eo, quod est cum labore vel quasi cum obsequio. Sic ergo plus meretur homo minorem habens caritatem, quia cum maiori difficultate, nec merebuntur angeli post diem iudicii, cum non erit viator, cui present obsequium.“ — Nebenbei bemerkt gehört die Glosse einem Porretaner zu.

^{152a} Man vgl. einen anonymen theologischen Traktat des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII, wo man auf fol. 209 lesen kann: „Ad hoc respondemus, quod hoc facit disparitas status, quod tantum meretur homo quantum angelus, quia cum karitas hominis existentis in via non possit equiparari karitati angeli existentis in patria, iustum fuit, ut minor karitas cum molestia quantum ad meritum equipolleat maiori, que nullam habet molestiam.“

¹⁵³ Quästionen (Cod. Berolin. 1997 fol. 44^v): „Redditur: Distinguitur, utrum quis angustietur, de quo debet angustari vel de quo [45] non. Ut martyr, quia vita ei tollitur, angustiat, de quo debet. Debet enim naturaliter amare vitam. Si ergo his angustiis non cedit, angustie iste sunt ad meritum, quia et angustari debet et angustiis cedere non debet, ut vitam temporalem, pro qua angustiat, pro quo non debet, pre angustia fidei preferat. Sed alius ut parcus, qui angustiat, pro quo non debet, angustiat, quando dat elemosinam pauperi, quod fieri debet. Iure enim nature omnia sunt communia. Ergo, cum angustiat parcus, pro quo non debet, hec angustia non debet esse. Ergo, si sit, ad meritum non est. Hilarem enim datorem diligit Deus, non tristem. Sed venire contra has angustias, meritorium est, tamen angustie meritorie non sunt. Sicut concupiscentie carnis meritorie non sunt, tamen occurrere eis est meritorium.“

elemosinam pauperi, quod fieri debet. Venire contra has angustias meritorium est, tamen angustie meritorie non sunt. Sicut concupiscentie carnis meritorie non sunt; tamen occurrere eis est meritorium. Dicitur ergo excipi martirium¹⁵⁴.“ Eine Unterscheidung, auf die auch Magister Martinus hinweist¹⁵⁵.

Eine weitere Präzision geben dann noch die dritten zum Bereich Simons gehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. 9 E XII, wenn sie der difficultas volendi im Gegensatz zur bloßen difficultas faciendi die Vermehrung des Verdienstes zuschreiben und der difficultas faciendi nur insofern, als sie eine difficultas volendi verursacht¹⁵⁶.

Hier versucht nun eine einem Magister P. zugehörige Quästion des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII, wenn auch in etwas spitzfindiger Weise, einen Ausgleich, indem sie wohl zugibt, daß die Schwierigkeit zu verdienen das Verdienst erhöht, aber zugleich auch es für unmöglich erklärt, daß zwei wohl eine gleich starke caritas besitzen, ceteris paribus aber der eine eine größere Schwierigkeit zu verdienen finde als der andere. Denn wenn sie eine gleich starke caritas ihr eigen nennen und der eine auf eine größere Schwierigkeit stößt, dann muß sich — damit die Gleichheit der caritas gewahrt bleibe — der andere irgendwelchen Umständen gegenübergestellt sehen, die sein Verdienst in gleicher Weise erhöhen, wie beim andern die Schwierigkeit. Damit ist es unmöglich, daß zweien, die in allem sich gleich sind außer der Schwierigkeit, die gleiche caritas eingegossen werde¹⁵⁷. Er erläutert dies auch näher: Man setze den Fall, zwei seien in allem sich gleich mit Aus-

¹⁵⁴ Fol. 60^v. — ¹⁵⁵ Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 307.

¹⁵⁶ Fol. 86: „Est difficultas volendi et difficultas faciendi. Difficultas volendi augeat meritum. Sicut difficile est velle benefacere inimicis et non est difficile eis benefacere, cum suppetat facultas. Sed si difficultas faciendi introducat difficultatem volendi, ipsa meritum augebit. Sicut in iuvene difficultas ieiunandi difficultatem volendi ieiunare inducit, que quanto difficilior, tanto magis meritoria, quia penes voluntatem meritum est et supplicium. Sed in sene minor volendi difficultas et ideo minus meritum, quia facilior abstinentia.“

¹⁵⁷ Fol. 251: „Dicimus, quod difficultas merendi augeat premium. Ex tanta enim caritate magis meretur aliquis cum difficultate quam sine. Unde impossibile est, quod aliqui habeant pares caritates et unus habeat maiorem merendi difficultatem quam alius, ita quod in omnibus aliis sint pares. Si enim habent pares caritates et unus habet maiorem difficultatem merendi, oportet, quod alius habeat aliquam [251^v] circumstantiam, que tantum augeat meritum in eo, quantum difficultas in alio. Unde impossibile est, quod aliquibus in omnibus, preter quam in difficultate pares (!), par caritas infundatur.“

nahme der Schwierigkeit im Verdienen. Da nun aber die Verdienstschwierigkeit das Verdienst erhöht, verdient der eine mehr als der andere. Der Lohn richtet sich aber lediglich nach dem gegenwärtigen Verdienst. Somit ist jener eines größeren Lohnes würdig und damit besser. Beide besitzen also nicht die gleiche *caritas*¹⁵⁸.

Man sieht, wie viel Scharfsinn hier aufgewendet wird, um die Verdiensterhöhung durch die Schwierigkeit des Werkes mit der *caritas* als Norm des Verdienstquantums in Einklang zu bringen. An dem zweiten will besonders P. nicht gerüttelt sehen. So bekennt er sich dazu, daß man mit dem intensiveren Liebesakt, insoweit die größere Intensität aus der *caritas* selber stammt^{158a}, wohl mehr (*magis*), aber dennoch den gleichen Lohn verdiene, wie mit dem weniger intensiven; er fügt nur bei, daß dies lediglich von zwei Akten gelte, die zugleich gesetzt werden. Denn einen stärkeren nach einem geringeren *Caritas*akt kann man nur setzen, wenn zugleich die *caritas* selbst vermehrt wird¹⁵⁹. Uns ist dies bereits außerhalb der Porretanerschule begegnet.

¹⁵⁸ Fol. 251v: „Ponatur ergo, quod isti sint in omnibus pares preter quam in merendi difficultate. Deus quantamlibet caritatem potest infundere isti tali manenti et quantamlibet illi tali manenti. Ergo quantam potest infundere huic manenti tali, tantam potest infundere illi manenti tali. Ergo potest pares caritates infundere istis manentibus talibus. Ponatur. Inde isti in caritate et in omnibus preterquam in difficultate merendi sunt pares et difficultas merendi auget meritum. Ergo magis meretur iste quam ille. Sed tantum meritis presentibus digni sunt premiari. Nunc enim iustificantur. Ergo iste est dignus maiori premio quam ille. Ergo iste est melior illo. Non ergo habent pares caritates.“

^{158a} Fol. 251v: „Quanto magis informatur aliquis motus a caritate, tanto magis est meritorius. Aliquis autem motus alio est intensior, qui tamen minus informatur a caritate, ut ille, qui surgit tum ex caritate tum ex natura. Non enim, quia intensior est aliquis motus, ideo est meritorius magis, set quia ex sola caritate surgit intensior. Tanto enim est magis meritorius, quanto maiorem habet a caritate intensionem. Unde quia magis est intensus ex caritate motus ad Deum quam motus ad proximum, ideo est magis meritorius ad Deum quam ad proximum.“

¹⁵⁹ Fol. 255: „Modo tamen non dicimus, quod mereatur maius premium, set intensiori motu magis meretur, idem tamen premium, quod meretur minus intenso. Hoc autem dicimus, si illi duo motus simul sunt in homine. Nam si de diversis temporibus agatur, diversum erit iudicium. Qui enim modo movetur minus intenso motu, non posset ei advenire magis intensus motus, quin eius caritas augetur et iam non ex pari caritate procederet ille cum isto.“ — Der *cancellarius* der gleichen Sammlung sagt aber auf fol. 254: „Eadem enim caritas quandoque minorem, quandoque maiorem operatur motum.“

Bei Wilhelm von Auxerre ist das Interesse an der Frage schon wieder im Abflauen. Es ist nur von geringerer Bedeutung und greift übrigens auch schon in andere Bezirke über, daß er wohl nicht die Schwierigkeiten, die lediglich eine *circumstantia personae* darstellen, dafür aber die dem für das Verdienen notwendigen Glauben substantiellen Schwierigkeiten als Grund bezeichnet, warum der Mensch z. B. in diesem Leben mit geringerer *caritas* einen größeren Lohn verdient als der Engel mit seiner größeren¹⁶⁰. Ganz eindeutig erblickt dann sein Schüler Hugo a S. Charo in der Schwierigkeit des Aktes lediglich noch ein straffilgendes Moment¹⁶¹.

IV. Unsere bisherigen Ausführungen ergeben, daß man in der Hauptsache als entscheidende Norm für das Verdienstquantum die Stärke der *caritas* selber ansetzte. Da man sich zuletzt darauf einigte, daß die Intensität der Akte hier ausscheide, erhebt sich die Frage, wie in diesem System überhaupt jemals von einer Vermehrung des Lohnes die Rede sein konnte. Jedenfalls nur auf dem Umweg über die *caritas* selber. Und hier fragt es sich wieder, ob die Vermehrung der *caritas* abhängig vom menschlichen Wirken sei.

Diese zweite Frage wird von der Frühscholastik bejahend beantwortet. So schreibt Petrus von Poitiers eine Zunahme der *caritas* sowohl dem Sakrament als auch dem Verdienst des Liebesaktes selber zu¹⁶². Schon bei ihm zeigt sich das Axiom als gültig anerkannt: „*caritas habita meretur augeri*¹⁶³“, um dessen genauere Bestimmung in dieser Zeit die Theologie ringt. Petrus von Capua kennt, von außerordentlichen Fällen abgesehen, eine Vermehrung der *caritas* nur durch das Verdienst der Liebe, das sich mit Naturnotwendigkeit aus der *caritas* heraus ergibt und wirksam wird, es müßte denn einer eigens die Vermehrung ablehnen¹⁶⁴. In dieser Linie liegt es,

¹⁶⁰ *Summa aurea* lib. 3 tr. 12 q. 5 § 3 (fol. 203^v). Diese Lehre erwähnt Johannes de Rupella in seiner *Summa de vitiis* q. 347 (Cod. Vat. lat. 4293 fol. 155).

¹⁶¹ Sentenzenkommentar, In 2 dist. 28 (Cod. Lips. lat. 573 fol. 109^v): „*Sed labor operis sive difficultas non est principium sive ratio merendi premium aliquod, sed remissionem pene tantum.*“

¹⁶² *Sententiae* III 24 (Cod. Erfurt Q 117 fol. 29). — ¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ *Summe* (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 44^v): „*Item auctoritas: Caritas habita meretur augeri. Pariter habita meretur pariter augeri. Et ita, si aliqui duo habent caritatem et sint futuri boni, semper habebunt eam parem. Nam nunc meretur pariter augeri et in sequenti similiter, quamvis etiam dispares motus surgant ex ea. Ex quo enim surgunt ex pari caritate, pariter sunt meritorii. Et ita, quamdiu erunt boni, pariter erunt boni. Et ita concedimus, quod quicumque habet caritatem, per motum surgentem ex ea et libero ar-*

daß die Summe des Cod. Bamb. Patr. 136 mit der Fortdauer der *caritas* ihre Zunahme in *radice et usu* notwendig verknüpft¹⁶⁵. Magister Martinus, der sonst aufs engste Petrus von Poitiers verhaftet ist, gibt insofern — nach seiner Eigenart aber kaum aus Eigenem — eine Ergänzung, als er für alle aus der Anwendung des Satzes „*caritas habita augetur vel meretur augeri*“ sich ergebenden Schwierigkeiten auf die Erklärung hinweist, daß dieses Axiom lediglich ein *meritum congruentiae*, nicht aber ein *meritum remunerationis* zum Ausdruck bringen soll. Es gezieme sich nämlich, daß der Gute besser werde, nicht aber stehe dies dem Guten auf Grund eines Vergeltung heischenden Verdienstes zu¹⁶⁶. Langton will sogar dem äußeren Werk einen Einfluß auf die Vermehrung der *caritas* einräumen¹⁶⁷. Im allgemeinen aber will er beim verdienstlichen Werk nicht von einer notwendigen Einflußnahme in dieser Richtung die Rede haben, nicht von einem eigentlichen Verdienst¹⁶⁸, sondern nur von einer Gelegenheit¹⁶⁹ — er

bitrio meretur eam sibi augeri. Quamvis enim non possit quis mereri infusionem virtutum, potest tamen mereri earum augmentum, sicut uno peccato meretur quis ruere in aliud, ut dictum est; sic uno opere habere aliud et pariter habita meretur pariter augeri. Sed non ideo erunt semper pariter boni. Nam alter eorum forte non volet efficaciter recipere illud augmentum, quod meretur, et ideo non recipiet. Sicut iste meretur cras dari sibi centum, nec ideo sequitur, quod cras habebit centum, quia forte ipse non volet recipere ea.“

¹⁶⁵ Fol. 28: „Impossibile est enim aliquem continuare caritatem, quin crescat in eo *caritas vel in radice vel in usu*.“

¹⁶⁶ Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 331v.

¹⁶⁷ Paulinenkommentar, zu Röm. 1 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter, Cod. a X 19, Seite 6): „Tamen constructio cenobii plus valet ad augmentum caritatis et dulcedinem et ad citiorem liberationem a penitentia presenti vel a purgatorio quam datio nummi.“ — Die gleiche Ansicht vertritt übrigens auch Johannes von Treviso (Summe, Cod. Vat. lat. 1187 fol. 43v).

¹⁶⁸ Paulinenkommentar, zu 2 Kor. 9 (S. 105): „Ergo largitione elemosine meretur homo augmentum virtutum. Quod concedimus large sumpto vocabulo merendi. Unde non quotiens dat elemosinam ex caritate homo, meretur homo augmentum virtutum.“ Zu Eph. 1 (S. 134). — Man vgl. Gaufrid von Poitiers, Summe (Cod. Brügge lat. 220 fol. 81): „Unde non est necesse, quod crescat caritas crescente opere, cum non sit ex illo . . .“

¹⁶⁹ Paulinenkommentar, zu Hebr. 3 (S. 207): „Sed forte dices: si parvum opus tantum premium meretur, quantum magnum opus ex tanta caritate factum, quare homines ad magna opera incitantur? Ideo scilicet, ne tepescat caritas, quia magna opera magis faciunt declinare a malo, et quia maius opus est occasio maioris caritatis, non dico necessaria causa . . .“ Man vgl. auch die Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 16): „Valent etiam bona opera ad augmentum gratie, etsi non causaliter, tamen occasionaliter, quia sepe

kennt ja das meritum occasionale —, so aber, daß stets mit der stärkeren karitativen Regung ein stärkeres Wachstum der caritas selber statthat. Dies scheint ihm wenigstens durchaus der Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit Gottes angepaßt zu sein¹⁷⁰. Er will sogar auch ein meritum de condigno gelten lassen — nicht für jedes beliebige verdienstliche Werk, wohl aber dann, wenn man seine Gebete eigens für diese Vermehrung darbringt. Denn sonst könnte niemals der mit geringerer Gnade Ausgerüstete den mit größerer Ausgestatteten einholen¹⁷¹. Folgerichtig erkennt Langton auch in der Schwierigkeit des Kampfes eine Gelegenheit für ein Wachstum der caritas und damit des Lohnes¹⁷². Die bereits erwähnten 211 seiner Schule gehörenden Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 658 sprechen davon, daß man mit einem meritum congruitatis sich Vermehrung der Gnade verdienen kann, weisen aber auch darauf hin, daß sich eine Gruppe hier sogar für ein meritum debiti einsetze¹⁷³. Vielleicht zählt zu ihr der Verfasser einer zur Schule Simons von Tournai gehörigen Quästionengruppe des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII, der unter anderem schreibt:

„Quod autem dicitur karitas habita meretur augeri et aucta meretur profici (!), verum est, quia meretur augeri operum multitudine et perfici habitus perfectione. Vel aliter: meretur augeri et aucta perfici merito congruentie, non remunerationis. Congruit enim ut, qui bonus est, fiat melior, et qui melior, optimus¹⁷⁴.“ Dem fügt er dann noch obendrein als mögliche Lösung hinzu: „Vel aliter: karitas meretur augeri et aucta perfici, id est in se inspecta naturaliter habet augeri. Est ergo sensus: caritas habita meretur augeri id est dignum est de natura, ut augeatur¹⁷⁵.“

ex excitatione boni operis augetur caritas, sed non directe et stricte merito boni operis.“

¹⁷⁰ Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 17v).

¹⁷¹ Paulinenkommentar, zu Röm. 5 (S. 17): „Concedimus, quod homo potest mereri augmentum gratie ex condigno, ut, si ad hoc habeat directe respectum in orationibus suis et pro hoc oret. Sed non concedimus, quod necessario omne opus meritorium sit meritum augmenti gratie, sicut necessario est vite eterne. Nam, si propter quodlibet bonum opus cresceret virtus, numquam minor consequeretur eum, qui maiorem habet . . .“

¹⁷² Paulinenkommentar, zu 1 Thess. 2 (S. 169).

¹⁷³ Fol. 77: „Dicunt revera, quod caritas non meretur augmentum. Sed notandum, quod duplex est meritum: congruitatis et debiti. Primo modo meretur caritas augmentum, non secundo. Illi tamen, qui concedunt, quod meretur augeri ex debito, dicunt . . .“

¹⁷⁴ Fol. 91v. — Die Lehre findet sich fast wörtlich in den Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3253 (fol. 58v).

¹⁷⁵ Ebd.

Diese zuletzt angedeutete Möglichkeit geht letztlich wohl auf Abaelard zurück, der mit seiner Schule die Erwerbung der zur Definition der Tugend gehörigen schweren Verlierbarkeit dem Bemühen der Seele zuschrieb¹⁷⁶. Deutlich spricht hier Petrus Cantor:

„Item alia auctoritas dicit: caritas primo nascitur, postea nutritur, nutrita augetur, aucta perficitur, perfecta consummatur. Sed hoc ultimum fiet in patria. Cum ergo constet caritatem augeri, secundum quid attenditur eius crementum? Non potest dici, quod secundum motum, quia quandoque minor caritas maiorem motum elicit et econtra. Et solemus dicere, quod eius augmentum potest intelligi secundum idoneitatem eliciendi maiores vel minores motus. Unde illa caritas, que magis habilis est et magis idonea [fol. 84^v] maiores motus elicere, et maior dicitur. Et hec idoneitas videtur nasci ex consuetudine et quadam assuetudine utendi operibus caritatis, quia dicit auctoritas: multum sibi adicit virtus lacessita, et apostolus: vera virtus in infirmitate perficitur. Videtur etiam, quod naturalis strenuitas multum adiuvit illam idoneitatem et firmitatem caritatis, quia multi milites ex naturali strenuitate cum modica caritate sustinent martirium pro Christo, ut monachus habens perfectam caritatem succumberet in exquisitis tormentis. Quod ex eo patet, quia, sicut dicit auctoritas, si quis ex naturali strenuitate sine caritate tradit corpus suum pro Christo, ita ut ardeat, omnino non est culpanda ista patientia; non tamen meritoria vite eterne, sed certe melius ei erit, quam si negasset. Ista ergo videntur facere ad augmentum illius idoneitatis, que facit augmentum caritatis, scilicet consuetudo et assiduitas utendi caritate et naturalis strenuitas.

Tamen si queratur, quid sit illa idoneitas siveabilitas illa, dicimus, quod donum Dei est neque tamen naturale vel gratuitum, ut accipiatur gratuitum pro gratis datum, neque necessario sequitur ex predictis tribus illaabilitas, sed quandoque contingit, quod Deus dat eam, prout sepius, ubi illa tria concurrunt¹⁷⁷.“

Wieder sind es die Porretaner, die einen neuen Gedanken in die Diskussion werfen. Während man außerhalb ihrer Schule dem Ungeschuldeten hinsichtlich des Verdienstquantums keinerlei Einfluß zuerkennt¹⁷⁸, findet sich in dem frühen

¹⁷⁶ Abaelards Pariser Sentenzen (Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 74^v); die Sentenzen des Magisters Hermannus c. 32 (SSL 178, 1749 f.).

¹⁷⁷ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 3477 fol. 84 f.).

¹⁷⁸ Über die verschiedenen Ansichten vgl. man die Summe des Cod. Vat. lat. 10754 fol. 56^v: „Solutio: Quanto indebita, quanto gratiora apud homines, set apud Deum non. Vel potest hoc intelligi, quando ambe (!) sunt indebita. Set utrumque istorum est debi-

zur Schule Gilberts gehörigen Kommentar zum ersten Korintherbrief des Cod. Paris. Ars. lat. 1116 (fol. 64^v) ein Bekenntnis dazu, daß, wo kein Gebot und kein Verbot bindet, beim Tun und Lassen das Verdienst größer ist, als wo eine solche Bindung besteht. Man vgl. auch fol. 71^v f.

Dies geht auf den Paulinenkommentar des Gilbert de la Porrée zurück, wo man zu 1 Kor. 6,12 u. a. liest: „Attendum tamen, quod huiusmodi licita fieri non precipiuntur nec prohibentur, ut intelligantur tanto gratiora, quanto indebita...“ (Cod. Lips. lat. 427 fol. 37^v). Und zu 1 Kor. 8,15: „Michi enim magis bonum est mori, quam ut quis evacuet illam gloriam meam, quam stabulario, ad quem perductus est ille vulneratus, qui incidit in latrones, Dominus promisit dicens: Si quid amplius erogaveris, ego, cum rediero, reddam tibi. His verbis apostolus eos, qui a Domino constitutam et idcirco a subditis debitam temporalium mercedem ad sue necessitatis accipiunt usus, non dampnat, sed ex infirmorum aut etiam inimicorum caritate abstinere a licitis, amplioris glorie meritum significat esse. Sicut autem dampnantur, qui indebita exigunt, sic et illi cadunt a gloria, qui et operum fidem in temporalium mercedem constituunt, neque merentur eam, qui propter caritatem proximi non habent in licitis ipsis etiam necessariis continentiam“ (Cod. Lips. lat. 427 fol. 43).

Bei Simon von Tournai tritt dann die Äußerung auf: „Plus enim mereor in faciendo, quod minus facere teneor. Quanto enim sunt indebita, tanto gratiora¹⁷⁹.“ Die zu seinem Kreis gehörigen Quästionen des Cod. Harley 3253 stellen dann für die Verdienste die Regula auf: „Si enim duo opera meritoria facis, ad unum teneris, ad aliud non, ceteris circumscriptis reliquo plus mereris¹⁸⁰“, deren Geltung von dem zum gleichen Bezirk gehörenden Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII ausdrücklich auf Werke der gleichen Person beschränkt wird¹⁸¹. Wie ernstlich man sich übrigens schon in der Frühzeit mit diesem Axiom beschäftigte, kann man an Odo von Ourscamp ersehen, der in eindringlicher Kasuistik die hier wichtige Unterscheidung zwischen den facienda und den cavenda herausarbeitet¹⁸². In der gleichen Richtung tasten auch

tum. Vel magis sunt grata Deo debita et indebita, si offerantur ab aliquo, quam si sola debita, quia gratior Deo, qui observat precepta et consilia, quam si sola precepta. Vel gratiora id est maiora gratie signa.“ — Die letzte Ansicht vertritt Petrus von Capua in seiner Summe (CIm 14508 fol. 42^v).

¹⁷⁹ Quästionen (Cod. Berolin. 1997 fol. 86^v).

¹⁸⁰ Fol. 60. — ¹⁸¹ Fol. 90.

¹⁸² Quästionen (Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 91 f.).

die Quästionen des Cod. Trec. 964 fol. 120^v und 121 nach einer Lösung, bei der sie auch noch eine eingehendere Untersuchung des „debitum ratione praecepti“ und „ratione meriti“ versuchen (fol. 147 f.).

Dem Vordringen dieser Lehre in die Folgezeit wurde dann dadurch die Türe geöffnet, daß sowohl Wilhelm von Auxerre¹⁸³, als auch Philipp der Kanzler¹⁸⁴ sie sich zu eigen machte. Allerdings mit dem Unterschied, daß Philipp in den *supererogatoria* ein *meritum congrui* lediglich eine Gelegenheit, Wilhelm in ihnen aber ein *meritum de condigno* für die Vermehrung der Gnade erblickte.

Dies sind die Punkte, die für die Bestimmung des Verdienstquantums als wesentlich galten. Wir sahen in unserer Arbeit von allem Nebensächlichem ab, vor allem von den Bemühungen, den verheißenen besonderen Lohn für das Martyrium mit diesen allgemeinen Aufstellungen in Einklang zu bringen. Nebensächlich blieb völlig auch die Stellung, die die verschiedenen Autoren der Frage gegenüber einnahmen, ob die *caritas* wesentlich, wie z. B. Petrus von Capua meinte, oder lediglich auf irgend eine andere Weise ihr Wachstum erfährt.

¹⁸³ Summa aurea lib. 3 tr. 12 q. 3 (fol. 201^v): In der Frage, *utrum ex condigno mereamur augmentum gratie*, gibt er die Lösung: „Concedimus, quod meremur augmentum gratie ex condigno, sed non quibuslibet operibus caritatis; immo tantum operibus *supererogationis* et *strenuitatis*. [202] Cum enim operibus caritatis mereamur vitam eternam secundum mensuram caritatis, non venit ad augmentum glorie nisi per opera *supererogationis*, nec ad augmentum gratie.“

¹⁸⁴ Er scheint nur ein *meritum congrui* für die Vermehrung der *caritas* zu kennen. Man vgl. Summa de bono (Cod. Vat. lat. 7669 fol. 151^v): „Item licet dicatur caritas meretur augeri, ut aucta mereatur perfici, et ita videtur meritum causa esse augmenti. Et tamen non est ita, quia mereri dicitur augmentum merito congrui, non merito condigni. Unde non sequitur, si meretur augeri, quod augeatur; neque verum est, quia meretur augeri, augetur, quia caritas est amor unitivus rationalis voluntatis cum summo bono, sicut dicit Ioannes Damascenus in capitulo de bono.“ Man vgl. auch fol. 152 f. — Außerdem tritt er dafür ein, daß eine Vermehrung der *caritas* durch die *opera supererogatoria* und durch die Befolgung der *consilia* geschieht (fol. 152 f.), so daß diese Werke lediglich als *ocasio* für die durch Gott verursachte Vermehrung der *caritas* in Betracht kommen (fol. 153^v: „... intensio caritatis datur aliquando propter strenuitatem caritatis iam existentis in opere; aliquando propter id, quod futurum est. Occasiones autem huius augmenti sunt opera bona, maxime opera *supererogationis* et *patientie*, quia patientibus Dominus solet augmentare gratiam, ne deficient.“

Wie bei allen Fragen, die nicht Gegenstand eines besonderen Interesses waren, finden wir auch in dieser im ganzen Zeitraum der Frühscholastik keine besonders kräftige Entwicklung gezeitigt. Das Wichtigste, was geschah, ist die nach einigem Schwanken durchgeführte Bestimmung der durch die Sentenzen als für das Verdienstquantum maßgebend bezeichneten *caritas* als Tugend und nicht als Akt. Divergenzen zeigen sich eigentlich nur in Nebenfragen, nämlich, ob die besondere Schwierigkeit oder das Ungeschuldete an dem Werk mitbestimmend für das Verdienst sei. Auffallend war dabei jedenfalls die besondere Rolle, die hier bei der Klärung die Schule der Porretaner spielte.